Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingerechter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 276. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 16. Juni.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1897.**

Abend-Ausgabe.

Der kanadische Zollstreit.

Die Kanadier, die mit jenen, die zu Seumes Zeiten Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannten, keinerlei Aehnlichkeit mehr aufweisen, haben frivoler Weise einen Zollstreit vom Zaun gebrochen, der ihnen auch nach Seumes Urtheil die Qualifizirung als „bessere Menschen" nehmen würde. Die britische Kolonie Kanada hat die Einführung eines Tarifs beschlossen, wonach die Einfuhr aus Großbritannien bis zum 1. Juli 1898 eine Zollermäßigung von 12½ pCt. und von da ab von 25 pCt. erfahren soll. Das kanadische Vorgehen wirkt auch schon ansteckend auf die anderen britischen Kolonieen. Es wird bereits gemeldet, daß die südafrikanischen Kolonieen planen, dem kanadischen Beispiel zu folgen. Es scheint also, als ob auf diesem Umwege der schon des Oefteren aufgetauchte Gedanke eines großbritannischen Zollvereins, von dem man bisher in England nichts hat wissen wollen, erneut auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte. Das eigenmächtige und rechtswidrige Vorgehen Kanadas richtet seine Spitze gegen Deutschland und Belgien. Die Rechtsfrage liegt so klar, daß irgend welcher Zweifel garnicht bestehen kann. Der deutsche Zollverein hat am 30. Mai 1865 mit Großbritannien und Irland einen Handelsvertrag abgeschlossen, der heute noch in Kraft ist. Die Artikel 1—6 dieses Vertrages setzen die gegenseitige Meistbegünstigung fest, und Artikel 7, der hier in Betracht kommt, besagt ausdrücklich:

„Die in den vorstehenden Artikeln 1—6 getroffenen Bestimmungen finden auch auf die Kolonieen und auswärtigen Besitzungen Ihrer Britischen Majestät Anwendung. In diesen Kolonieen und Besitzungen sollen die Erzeugnisse der Staaten des Zollvereins keinen höheren oder anderen Eingangsabgaben unterliegen als die gleichartigen Erzeugnisse des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland oder irgend eines anderen Landes, und es soll die Ausfuhr aus diesen Kolonieen oder Besitzungen nach dem Zollverein keinen höheren oder anderen Abgaben unterworfen werden als die Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland."

Diesem klaren Wortlaut des Vertrags gegenüber scheint es unmöglich, irgendwelche spitzfindigen Rechtsverdrehungen zur Anwendung zu bringen. Aber die kanadische Regierung hat jetzt das Unmögliche möglich gemacht. Sie erklärt, die britischen Kolonieen hätten zu jenem Vertrage nicht ihre Zustimmung gegeben, und da sie auf dem Gebiet der Zoll- und Finanzpolitik selbständig seien, so sei der Vertrag für sie nicht bindend. Diese Einwände sind vollkommen haltlos. Die britische Regierung hat den Vertrag von 1865 für Großbritannien und die Kolonieen abgeschlossen, und noch heute hat Großbritannien allein das Recht, den Verkehr seiner Kolonieen mit dem Auslande zu vermitteln. Trotzdem der Vertrag bereits 32 Jahre besteht, ist es bisher auch weder Großbritannien noch einer der Kolonieen in den Sinn gekommen, die Gültigkeit des Vertrags anzuzweifeln.

Dieser Schwäche ihrer Position ist sich auch die kanadische Regierung voll bewußt und hat sich deshalb noch einen zweiten Einwand zurechtgelegt. Kanada schafft, so erklärt sie, einen Maximal- und einen Minimaltarif. Der Minimaltarif soll auf alle Länder Anwendung finden, in denen die kanadischen Waaren nicht schlechter behandelt werden als die Waaren des Landes in Kanada. England erfüllt diese Bedingungen, Deutschland und Belgien aber nicht, und besonders Deutschland hat auf das aus Kanada kommende Getreide, Vieh, Fleisch und Holz hohe Zölle gelegt. Aber auch dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Großbritannien hat in dem Vertrage von 1865 den deutschen Waaren bei der Einfuhr nach den britischen Kolonieen die Meistbegünstigung gegen die Bedingung der Meistbegünstigung der englischen Kolonialartikel in Deutschland zugestanden. Diese Bedingung ist Seitens Deutschlands streng eingehalten worden. Jeder Versuch Kanadas, an diesem Vertrage zu rütteln, bedeutet daher einen Rechtsbruch, und wenn Großbritannien sich diesem Vorgehen anschließt, so ladet auch dieses einen Rechtsbruch auf sich.

Die englische Regierung ist zur Zeit mit der Berathung über diese Frage beschäftigt, und man wird mit angespanntem Interesse darauf warten müssen, zu welchem Ergebniß sie kommt, ob zu dem, daß Recht Recht bleiben muß, oder daß Verträge dazu da sind, um gebrochen zu werden. Die deutsche Regierung hat bereits gegen diese rechtswidrige Auslegung des Vertrages nachdrücklichen Einspruch erhoben, und die belgische Regierung ist in der gleichen Weise vorgegangen. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß demgegenüber England von seinen Gelüsten, den deutsch-britischen Vertrag zu brechen, Abstand nehmen wird. Es verlautet nun weiter, daß Großbritannien für diesen Fall daran denke, den Meistbegünstigungs-Vertrag mit Deutschland zu kündigen.

Es handelt sich hierbei für Deutschland um ein hochwichtiges Handelsgebiet, denn unsere Ausfuhr nach Großbritannien und seinen hauptsächlichsten Kolonieen betrug 1895 775 Millionen Mark, also fast ein Viertel unserer Gesammtausfuhr. An dieser Ausfuhr ist auch ganz besonders die Landwirthschaft interessirt, da nahezu ein Drittel der Ausfuhr aus landwirthschaftlichen Produkten, in erster Reihe Zucker, besteht. Aber würde Deutschland durch den Abbruch des Vertrages mit England, für den übrigens eine zwölfmonatliche Kündigungsfrist festgesetzt ist, schweren Schaden erleiden, so würde doch noch weit schwerer England selbst geschädigt werden, dessen ganze Existenz auf der Waarenausfuhr beruht. Es ist deshalb mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß die englische Regierung sich derartige handelspolitische Extravaganzen sehr reiflich überlegen und sich hüten wird, auf die verlockend klingenden, aber gefährlichen kanadischen Projekte einzugehen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Das hessische Großherzogspaar begiebt sich am Freitag zur Theilnahme an den Jubiläumsfestlichkeiten nach London. — Das Auswärtige Amt hat an das Landrathsamt in Leobschütz, wie die „Schles. Ztg." meldet, die Nachricht gelangen lassen, daß der kaiserliche Zolldirektor Franz Scheffler, aus Leobschütz gebürtig, in Kamerun im Campostuß ertrunken ist. Er hat ein Alter von 36 Jahren erreicht. Anfang 1894 trat er in den Kolonialdienst und wurde nach einiger Zeit zum kaiserlichen Zolldirektor ernannt. In dem Schreiben des Auswärtigen Amtes heißt es zum Schluß: „In dem Verstorbenen verliert die Kolonialverwaltung einen hervorragend tüchtigen Beamten, dessen unerwartetes Hinscheiden aufseitig tief empfunden wird."

* **Berlin,** 15. Juni. Wie verlautet, soll in der gestrigen Unterredung des Finanzministers Miquel mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe die Frage der Wiederschaffung des Vicekanzler-Postens erörtert worden sein, wie ihn s. Z. unter dem Fürsten Bismarck der Fürst von Stolberg-Wernigerode bekleidete. Jetzt soll Finanzminister Miquel für diesen Posten ausersehen sein. — Zu diesen, von uns schon erwähnten Gerüchten schreibt die „Nat.-Ztg.": Es sind Gerüchte über Veränderungen verbreitet, welche in Preußen das Finanzministerium und die Vicepräsidentschaft des Staatsministeriums, im Reiche das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers betreffen. Welche politische Bedeutung und welchen Zusammenhang die so in Aussicht gestellten Veränderungen haben sollen, das ist aber vorerst nicht zu erkennen.

* **Rundschau im Reiche.** In letzter Stunde haben sich noch nationalliberale Wähler gefunden, die sich gegenüber der bedenklichen Politik der Parteileitung in Berlin den Muth der eigenen Meinung bewahrt haben. Die Vorstände der nationalliberalen Vereine von Elberfeld und Barmen haben einstimmig eine Resolution des Inhalts gefaßt: „Angesichts der durch die Haltung der konservativen Partei herbeigeführten Gefahr, daß das von der Regierung bedauerlicher Weise vorgelegte reaktionäre Vereinsgesetz in seiner ursprünglichen oder einer ähnlichen Fassung zur Verabschiedung gelange, erachteten die Vorstände der nationalliberalen Wahlvereine zu Elberfeld und Barmen es für geboten, sich, unter Verzicht auf das Ergebniß der dritten Lesung, nunmehr der Vorlage gegenüber auf einen unbedingt ablehnenden Standpunkt zu stellen. — Der Hamburger Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 11½ Millionen Mark für den Bau neuer Häfen.

Ausland.

* **Belgien.** Im Jahre 1846 hatte Belgien 187 Männerklöster mit 2051 Mönchen und 642 Frauenklöster mit 9917 Frauen. Der Reichthum der Männerklöster wurde auf 198 Millionen Francs, der der Frauenklöster auf 444 Millionen Francs, also insgesammt auf 642 Millionen Francs geschätzt. Am 31. Dezember 1896 besaß Belgien 244 Klöster für Ordensgeistliche mit 4858 Mönchen; ihr Vermögen betrug 539 Millionen Francs, und 1498 Frauenklöster mit 26,228 Nonnen, und ihr Vermögen stellte sich auf 1,118,000,000 Francs. Hiernach hatten am 31. Dezember 1896 die belgischen Klöster ein Gesammtvermögen von einer Milliarde und 657 Millionen Francs.

* **Niederlande.** Von 100 Wahlen sind 99 bekannt. Gewählt wurden 14 Liberale, 1 Radikaler, 12 „Antirevolutionäre", 23 Katholiken und ein „Christlich-Historischer". Es sind 48 Stichwahlen nöthig. Die Liberalen verloren bisher 5 Sitze. Die Sozialdemokraten kommen dreimal in die Stichwahl.

* **Amerika.** Aus New-York wird gekabelt: Der Zucker-Paragraph wurde vom Senat vollständig angenommen. — Der Vertrag, betreffend Hawaii, soll bereits heute dem Senat zugehen. Die Ratifizirung des Vertrags ist in dieser Session unwahrscheinlich.

(Nachdruck verboten.)

Paris und die Blumen.

Wenn auch Paris immer die Bezeichnung der schönsten Metropole der Welt verdient, so trägt es sie doch niemals mit solchem Recht wie im Frühling. Ueberall verbreitet der Lenz seinen Zauber, läßt sein verklärendes Licht die Dinge frischer und anmuthiger erscheinen, bei uns aber bringt er eine vollkommene Umwälzung hervor: Paris verwandelt sich gleichsam über Nacht in einen großen Garten. Längs der Avenuen bilden die Kastanienbäume riesige weiße und rothe Bouquets, die unechten Ebenholzbäume lassen ihre gelben Trauben herabhängen, die Parks sind mit Wohlgerüchen durchtränkt, die aus den blühenden Büschen strömen, während die blauen Glycinien lange Guirlanden über die Straßen ziehen. Was aber Paris besonders als eine „Blumenstadt" erscheinen läßt, das sind die Wagen, angehäuft mit den Kindern Floras, denen man auf Wegen und Stegen begegnet. Die Pariserin, die Alles liebt, was schön und duftig ist, hegt für die Blumen eine wahre Leidenschaft; selbst die ärmste findet in ihrer Tasche noch einen Sou für ein bescheidenes Sträußchen, das sie kokett zu befestigen weiß.

Diese außerordentliche Bewunderung für Blumen, verbunden mit dem natürlichen Geschick, das die Pariserin auszeichnet, bringt die Wunderwerke zu Stande, die bei der letzten großen Ausstellung so viel Entzücken erregten, die man aber auch sonst, wenn auch im kleineren Maßstabe, so häufig erblicken kann, sodaß sogar der Fuß gänzlich unpoetisch veranlagter Menschenkinder sich unwillkürlich vor den Schaufenstern hemmt, in denen die prächtigsten und auch einfachsten Blüthen, stets jedoch im entzückendsten Arrangement zu erblicken sind.

Wer aber ein ganz besonderer Blumenfreund ist und dieselben am liebsten ungeordnet und in großer Fülle betrachtet, der sollte einmal an einem schönen Frühlingstage sich sehr zeitig vom Lager erheben, um nach den Hallen zu wandern. Diese, sonst nichts weniger als anziehend, düster, unsauber und gerade nicht immer wohlriechend, bieten dann in einem Theile mindestens ein liebliches Bild. In kleinen, leichten, aber soliden Körben sind die Kinder Floras angelangt und werden nun auf langen Tischen ausgepackt, um an die Wiederverkäufer abgegeben zu werden. Circa 5000 solcher Körbe, von denen jeder gegen 4 Kilo Blumen enthält, treffen in der Blumenzeit täglich in den Hallen ein, d. h. also gegen 20,000 Kilo, welche fast alle auf der Straße zum Absatz kommen. Veilchen sind im Allgemeinen die Lieblinge, die doppelten Veilchen, welche man jetzt ausschließlich sieht und die mit dem bescheidenen Wiesen- und Waldveilchen eigentlich nur das liebliche Parfüm gemeinsam haben. Doch haben auch die Blumen ihre Mode; was nicht wechselt, das ist allein die Vorliebe der Pariserin für dieselben, die sogar noch stetig steigt. Die Kränze aus Perlen, oft aufs Kunstvollste hergestellt, die auf die Särge und Gräber hier gelegt werden, machen mehr und mehr solchen aus natürlichen Blüthen Platz, und bei den Begräbnissen von Gambetta und Victor Hugo wurden, trotzdem letzterer ja gleich einem Armen beerdigt sein wollte, für mehr denn 400,000 Francs Blumen gespendet. Auch bei Hochzeiten greift der Gebrauch um sich, die Portien der Kirche und den Altar unter Grün und weißen Blüthen verschwinden zu lassen, und ebenso werden letztere den Kommunikantinnen dargebracht, die selbst in ihren weißen Gewändern und langen weißen Schleiern frischen Blumen gleichen.

In den einfacheren Stadtvierteln, wo die Bewohner von den Parks weit entfernt leben und höchstens einmal in der Woche, am Sonntag, nach dem geliebten Bois pilgern können, schaffen sie sich ihren kleinen Garten selbst. An allen Fenstern ziehen die Blumentöpfe sich entlang, in denen Nelken, Geranien, wohl auch einmal Rosen und Hyacinthen gepflegt werden, und alle Verbote gegen diesen nicht immer ungefährlichen Gebrauch können nichts ausrichten. Schon in früheren Jahrhunderten ist dagegen angekämpft worden, und in einer Polizeiverordnung aus dem Jahre 1739 wird darüber Klage geführt, daß die Pariser darauf bestehen, Gärten an ihren Fenstern zu unterhalten, daß fortwährend Bestrafungen dieserhalb verhängt werden, ohne etwas zu ändern, denn ohne Blumen auszukommen, das sei dem Volke anscheinend unmöglich. Auch wenn man noch viel weiter zurückgreift, immer erscheint Lutetia die Stadt der Blüthen, ist sie von einem Gürtel von Gärten umgeben. Unter Franz I., der die Frauen und die Blumen liebte, wendet sie zuerst die Aufmerksamkeit den seteneren unter den letzteren zu, die nicht Alle, nicht jedes Kind aus dem Volke sich auch verschaffen kann. Während der Regierungszeit Ludwigs XIV. wird sogar die Rose unmodern, allerdings weniger, weil sie nicht als elegant genug gilt, als weil Anna von Oesterreich ihren Geruch für unerträglich erklärte. Dagegen schwärmte eine ihre Nachfolgerinnen, die als Kaiserin auf Frankreichs Throne saß, Josephine, die Gemahlin Napoleons I., für die Rosen und ließ sich aus aller Herren Länder die verschiedenen Arten senden, um sie bei sich heimisch zu machen, und ihre unglückliche Vorgängerin, Marie Antoinette, liebte jede Blume, besonders aber solche mit starkem Geruch, mit denen sie sich gern umgab.

Eine Blume als das Emblem eines Mannes zu tragen, das ist wohl aber erst in unserem Jahrhundert Mode geworden. General Boulanger, der einen Moment gehofft, der Erbe des leerstehenden französischen Thrones zu werden, hatte die rothe Nelke zu Ehren gebracht und sich damit als schlauer erwiesen als sonst in seiner Karriere. Denn wie Viele behaupteten, wuchs die Zahl seiner Anhänger deshalb, weil man sich so gern mit der rothen Blüthe schmückte, die von fern leicht mit der Rosette der Ehrenlegion verwechselt wurde. Wie schmerzlich, daß dies nun nicht mehr geht, denn wer wird noch die rothe Nelke tragen wollen, das Abzeichen eines untergegangenen, verlassenen Mannes!

W. Waldau.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Juni.

— **Geschichtskalender.** 16. Juni. 1313. Giovanni Boccaccio, ital. Schriftsteller, Begründer der ital. Kläff. Prosa, * Florenz (Paris?). 1778. Konr. Ekhof, Schauspieler, † Gotha. 1815. Sieg Napoleons über die Preußen bei Ligny. 1858. Gustav, Kronprinz von Schweden, * Drottingholm. 1895. R. E. Bunge, russ. Staatsmann, † Petersburg. — 17. Juni. 1703. J. Wesley, Stifter der Methodisten, * Epworth. 1752. Herzog v. Marlborough, engl. Feldherr, † Windsor Lodge. 1810. Ferdinand Freiligrath, Dichter, * Detmold. 1818. C. F. Gounod, Komponist, * Paris. 1822. Jos. Wagelewski, Musikschriftsteller (Biograph), * Großleesen bei Danzig. 1894. Georg Frhr. v. Schleinitz, Seemann, * Bromberg. 1849. Wilh. Kadl, Rechtslehrer, * Kleinheubach, Bayern. 1885. E. K. H. v. Manteuffel, Feldmarschall, † Karlsbad.

— **Königliche Schauspiele.** Auf vielseitiges Begehren kommt Donnerstag, den 17. d. Mts., statt des angekündigten Musikdramas „Die Walküre" Richard Wagners „Fliegender Holländer" bei einfachen Preisen zur Aufführung. Anfang 7½ Uhr. Von Freitag, den 18. d. Mts., an werden sämmtliche im Kgl. Theater stattfindende Vorstellungen bis auf Weiteres um 7½ Uhr beginnen.

— **Kurhaus.** Uebermorgen, Freitag, findet Gounod-Abend der Kurkapelle statt. — Am Vorabend des 60-jährigen Regierungs-Jubiläums Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland: nächsten Samstag, den 19. Juni, veranstaltet die städtische Kurdirektion ein englisches Nationalfest im Kurgarten. Es werden Doppelkonzerte des Kurorchesters und des Trompetercorps des Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und während dieser Konzerte ein reiches Bombardement von römischen Lichtern und bengalische Beleuchtung stattfinden, welche mit zwei Riesenbouquets abschließt. Während des Bombardements wird das englische Wappen in Brillantfeuer in Erscheinung treten. — Wie wir hören, hat die Kurdirektion den berühmten, mysteriösen „Kauderer „L'homme masqué" für zwei Abende, welche nächsten Dienstag und Mittwoch stattfinden, engagirt.

— **Die Soirée Lamborg** im Kurhause führte gestern Abend wieder ein sehr zahlreiches Publikum in den weißen Saal. Allseitig war man in hohem Grade von den Darbietungen des liebenswürdigen Künstlers befriedigt. Unter den Besuchern befand sich auch Se. Maj. der König von Dänemark, welcher sich vortrefflich zu amüsiren schien.

G. Sch. **Residenz-Theater.** „Der ungläubige Thomas", der Donnerstag über die Bühne des Residenz-Theaters geht, hat seine Feuerprobe bereits an allen größeren Bühnen bestanden und überall zündende Wirkung erzielt. Herr Schulze, der die Rolle des Ignaz Döll spielt, setzt das Stück in Scene. Dieselbe Rolle hat er schon in Mainz gespielt, und das dortige kunstsinnige Publikum denkt noch mit vielem Vergnügen an seine gediegene urwüchsige Leistung zurück. Ferner sind in dem Stück noch die Damen Göbe, Osburg, Rudloph, Agié, wie die Herren Jordan, Stieme, Bartat, Schwartze, Unger und Czerwinka in hervorragenderen Rollen beschäftigt. Freitag wird der mit so lebhaftem Beifall aufgenommene „Arme Jonathan" zum ersten Mal wiederholt, während Samstag auf vielfaches Verlangen „Trilby" mit Alice Rauch in der Titelrolle angesetzt ist.

— **Der Kaiser als Eisenbahnfahrgast.** Der beste Fahrgast für unsere Eisenbahnverwaltung ist — der deutsche Kaiser. Derselbe fährt fast immer mit seinen eigenen weißen Wagen nach Art der Wagen unserer Durchgangszüge und bezahlt alle diese Fahrten für sich und sein zahlreiches Gefolge mit Tausenden von Mark. Die einzigen Ausnahmen, in denen der Kaiser und sein Gefolge bahngeldfrei befördert werden, bilden die Reisen behufs der militärischen Besichtigungen und zu den Manövern, ferner seine Reisen mit politischen Zwecken, bei denen es sich zumeist um ein Zusammentreffen mit fremden Souveränen handelt. Wenn der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, ebenfalls die Souveraine der übrigen deutschen Bundesstaaten die Eisenbahn benutzen, so wird stets angeordnet, daß von der Eisenbahndirektion, durch deren Bezirk die Fahrt geht, der betreffende Oberbaurath sich im Zuge befindet und der zuständige Eisenbahnbau- oder Maschineninspektor — so weit sein Bezirk geht — auf der Maschine neben dem Lokomotivführer steht. Für auswärtige Fürstlichkeiten, wenn dieselben nach Deutschland in offizieller Eigenschaft reisen, werden dieselben Anordnungen zu ihrer Sicherheit getroffen.

— **Die Stadtausschußsitzung,** welche auf heute anberaumt war, ist, da wegen des Fronleichnamsfestes die Magistratssitzung heute stattfand, auf Dienstag, den 22. d. M., verlegt worden.

— **Die Fronleichnamsprozession** findet in folgender Ordnung statt: 1. Die äußere Prozession: a) Die Schulkinder und zwar zuerst die Knaben, dann die Mädchen. b) Die Jungfrauen und Frauen. c) Die Jünglinge und Männer. 2. Die innere Prozession: a) Der Elisabethen-Verein. b) Die Marianische Kongregation der Dienstmädchen. c) Der Marien-Verein mit den englischen Fräulein. d) Der Altar-Verein. e) Barmherzige Schwestern. Zwischen den einzelnen Abtheilungen weißgekleidete Mädchen. f) Die barmherzigen Brüder. g) Das hochwürdige Gut, umgeben von Kerzen und Kranz tragenden Erstkommunikantinnen. h) Der Kirchenvorstand und die übrigen Kerzen tragenden Herren. i) Der Kirchenchor. k) Die Schüler der höheren Lehranstalten. l) Der Lehrlings-, Gesellen-, Kaufmännische und Männer-Verein. 3. Die Prozession wird begleitet von 5 Musikcorps: a) Bei den Schulkindern. b) Bei den Jungfrauen. c) Bei den Frauen. d) Bei dem Kirchenchor. e) Bei den Jünglingen und Männern. 4. Gesungen werden die Lieder Nr. 248, 249, 250, 236, 487 des Gesangbuchs.

— **Zur Reichstags-Stichwahl.** Die öffentliche Agitation einzelner Parteien für die auf den 23. d. M. festgesetzte Stichwahl zwischen den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei und des Centrums hat gestern begonnen. Die erstere Partei hatte ihre Vertrauensmänner und Alle, welche ihren Kandidaten Wintermeyer unterstützen wollen, auf gestern Abend in den „Deutschen Hof" eingeladen. Herr Rechtsanwalt Dr. Alberti begrüßte die zahlreich Erschienenen und führte aus, daß, wenn auch die rege Theilnahme an der Versammlung als ein gutes Omen für die bevorstehende Wahl betrachtet werden könne, doch bei den obwaltenden Verhältnissen Noth am Mann sei und Jeder tüchtig eingreifen müsse. Herr Dr. Alberti gab dann noch auf Grund der Erfahrungen bei der Wahl Fingerzeige für die Agitation und das Verhalten der Vertrauensmänner bei der Stichwahl. Herr Rechtsanwalt Dr. Bergas gab die Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke bekannt mit der Bitte, daß sich die Herren der einzelnen Bezirke, wenn es nothwendig werde, gegenseitig unterstützen und die säumigen Wähler möglichst persönlich an ihre Pflicht mahnen möchten. Herr Landesbankdirektor Reusch richtete die Mahnung an die Wähler, jeder solle seine Pflicht thun. Wenn die Sache der Partei auch nicht gerade gefährdet erscheine, so sei die Situation doch gefährlich, da es nicht ausgeschlossen sei, daß eine größere Partei gegen die freisinnige ankämpfe. Deshalb müsse Jeder auf dem Platze sein. Redner brachte ein Hoch auf den Kandidaten Herrn Stadtverordneten L. Wintermeyer aus und schloß damit die Versammlung. — Die Centrumspartei hatte eine Wählerversammlung in das Gesellenhaus, Dotzheimerstraße, berufen. Herr Rechtsanwalt Kellerhoff berichtete über die letzte Wahl, sowie die dabei gemachten Erfahrungen und forderte zu einer recht regen Betheiligung an der Stichwahl auf. Als Redner traten sodann noch die Herren Kaufmann Molthan-Mainz und Rechtsanwalt Trimborn-Köln auf. — Die hiesige nationalliberale Partei hat sich über ihre Stellungnahme zu der Stichwahl noch nicht schlüssig gemacht, doch soll man innerhalb derselben sehr zu einer Unterstützung des freisinnigen Kandidaten Wintermeyer neigen. — Eine öffentliche Parteiversammlung der hiesigen sozialdemokratischen Partei nahm gestern Abend im „Schwalbacher Hof" Stellung zu der bevorstehenden Reichstags-Stichwahl. Der Vertrauensmann der Partei, Herr Schuhmachermeister Ph. Gul, und der Kandidat, Herr Dr. Quarck, beleuchteten in längeren Ausführungen das Ergebniß der Hauptwahl, forderten die Anwesenden zu reger Agitation und Mitarbeit auf, um die Scharte im Jahr 1898 wieder auszuwetzen, und erörterten die Frage, wie sich die Wähler gegenüber den beiden jetzt in Betracht kommenden Parteien bei der Stichwahl zu verhalten hätten. Herr Dr. Quarck begreift, daß sich der Wähler eine Mißstimmung gegen den freisinnigen Kandidaten bemächtigt habe, man dürfe sich jedoch von diesen Gefühlen nicht leiten lassen, müsse vielmehr sachlich prüfen. In der Debatte wurde von verschiedenen Seiten, besonders den Vertrauensleuten von Erbenheim und Biebrich, erklärt, unter keinen Umständen für die Kandidatur Wintermeyer stimmen zu wollen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Parteiversammlung empfiehlt allen Parteigenossen bei der bevorstehenden Reichstags-Stichwahl strengste Wahlenthaltung." — In einer Versammlung der Wähler Bartlings in Biebrich wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der Gefahren, die der Weiterbildung unseres Staatslebens in liberalem Geiste drohen, bei der Stichwahl für den Kandidaten der deutsch-freisinnigen Volkspartei, Herrn Wintermeyer, nach Kräften einzutreten.

— **Laboratorium Fresenius.** Im Hörsaale des Laboratoriums Fresenius wurde gestern die Büste des verewigten Begründers der Anstalt zur bleibenden Erinnerung aufgestellt. Das Laboratorium wird ganz in der gewohnten Weise von den bisherigen stellvertretenden Direktoren, den Herren Professor Dr. Heinrich Fresenius, Dr. Wilhelm Fresenius und Dr. Ernst Hintz, fortgeführt werden.

— **Todesfälle.** In Heidelberg, wohin er sich vor einigen Wochen zu einer Operation begeben hatte, starb gestern Abend Herr Rittmeister a. D. Ostermann, welcher seit einer Reihe von Jahren zu unseren angesehensten Mitbürgern zählte und als Sportsfreund und Pferdeliebhaber allgemein bekannt war. In der Gesellschaft erfreute sich Herr Ostermann zahlreicher Freunde und wird man sein frühes Hinscheiden aufrichtig beklagen. — Gestern verschied nach kurzem Kranksein Herr Lehrer Georg Rudolph, welcher lange Jahre an der Mittelschule in der Lehrstraße thätig und bei Schülern und Eltern gleich beliebt war.

— **Alpen-Verein.** Die Sektion Wiesbaden wird diesen Samstag und Sonntag einen Ausflug ins Rockenthal unternehmen. Abfahrt: Samstag Vormittag 11 Uhr 9 Min. (Taunusbahn über Frankfurt a. M.—Darmstadt nach Weinheim), Ankunft: 2 Uhr 10 Min. Hier beginnt die genußreiche Fußwanderung durch das idyllische Gorxheimer Thal und über Wünschmichelbach und die Boersbacher Höhe nach Heiligkreuzkirchach, woselbst 1 Stunde Rast vorgesehen. Alsdann weiter, das prächtige Schönauer Thal hinunter, zum Neckar in das altberühmte Felsennest Neckarsteinach. Dort ist gut sein, denn gar fürtreffliche Gasthäuser sorgen dafür, daß auch der leibliche Mensch zu seinem Rechte kommt. Am zweiten Tage erfolgt der Weitermarsch über Burg Schadeck und die Höhe, von wo entzückende Fernblicke bis zu den Vogesen den Wanderer belohnen, nach Neckargemünd und über den Kimmelsbacher- und Kohl-Hof hinauf zum Königstuhl, dem berühmten Heidelberger Aussichtsberge. So schön es dort oben sein mag, wird man sich doch entschließen müssen, den Weg auch wieder abwärts zu nehmen, um in den Mauern und Hallen des einzigen Heidelberger Schlosses die Fülle der Eindrücke harmonisch auszklingen zu lassen. Und dieser Ausklang braucht nicht unnöthig abgekürzt zu werden, denn der Zug 8 Uhr 50 Min. von Heidelberg bringt die Theilnehmer bereits um 11½ Uhr nach Wiesbaden zurück.

— **Obstwein-Gesellschaft.** Wie man uns mittheilt, ist die Firma „Rheinische Traubenmost-Gesellschaft, Henzel u. Cie., Wiesbaden" in eine Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftpflicht und dem Sitze in Worms umgewandelt worden. Die neue Firma heißt: „Erste Deutsche Gesellschaft zur Herstellung unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine, G. m. b. H., Worms a. Rh." Die neue Gesellschaft hat von der Stadt Worms ein am Rheine gelegenes und mit der Bahn verbundenes Gelände gekauft, und die Fabrik ist bereits im Bau begriffen. Es ist beabsichtigt, im nächsten Herbste ca. 500,000 Flaschen alkoholfreien Traubenmost herzustellen, während die Fabrikräume und Kellereien für das dreifache Quantum dienen können und in den folgenden Jahren voll ausgenutzt werden sollen.

— **Die Hauptversammlung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine** ward am letzten Montag in Gegenwart der Vertreter des Magistrats der Stadt Leipzig eröffnet. Gleich bei Punkt 1 der Tagesordnung kam es zu lebhaften Debatten. Herr Trauner-Frankfurt a. M. befürwortete nämlich u. A. die Anstellung von staatlichen Handelsinspektoren nach Art der Gewerbeinspektoren, welchem Verlangen Herr Buchhändler Bossong-Wiesbaden ganz entschieden entgegentrat und unter lebhaftem Beifall seitens der Versammlung ausführte, daß es gerade genug sei, wenn der Schutzmann vor der Ladenthür stehe; in das Geschäft hinein brauche man ihn wahrlich nicht zu holen. Nachdem noch eine Reihe Redner in gleichem Sinne, Fran Schultrath Cauer-Berlin sich jedoch dagegen erklärt hatte, wurde der Antrag Bossong auf Ablehnung in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 45 Stimmen angenommen. Herr Helms-Hamburg befürwortete dann die Befreiung der Handlungsgehilfen von Alters- und Invaliditätsgesetzen, welcher Antrag trotz heftiger Opposition mit Majorität angenommen wurde. Herr Generalsekretär Schloßmacher-Offenbach berichtete über die kaufmännischen Schiedsgerichte, welche mit einer Abänderung des Herrn Bosch-Köln von Neuem befürwortet wurden. Der Antrag des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden wegen einheitlicher Regelung der Sonntagsruhe ward nach einem Referat des Herrn Bossong einstimmig gutgeheißen. Es sei beispielsweise erwähnt, daß in Rüdesheim die Geschäfte um 2 Uhr schließen müssen, in Bingen aber bis 4 Uhr verkauft wird, und durch diese große Buntscheckigkeit des Gesetzes entsteht gerade besondere Opposition gegen die Sonntagsruhe. Herr Pfitzner-Apolda, das sei noch bemerkt, behandelte in eingehender und sachlicher Weise die Lehrlingsfrage.

— **Eine Oberlandesgerichts-Entscheidung** von weitgehender Bedeutung ist in Hamm gefällt worden. Der Postfiskus hatte eine Provinzial-Landstraße zur Errichtung von Telegraphenstangen benutzen wollen, wobei er sich auf den Artikel 4 Nr. 10 der Reichsverfassung berief. Das Gericht hat nunmehr entschieden, dem Reiche stünde nur die Beaufsichtigung des Post- und Telegraphenwesens zu, keineswegs aber ein Recht, fremden Eigenthum der Bundesstaaten oder Privaten im rein fiskalischen Interesse mit Verbindlichkeiten zu belasten oder anders als durch Expropriation in Anspruch zu nehmen. Die Errichtung von Telegraphenstangen aber sei eine Belastung des Grundeigenthums, also eine eigenmächtige Inanspruchnahme des Eigenthums einer Provinz, die diese sich nicht gefallen zu lassen brauche.

— **Entleibt** hat sich diese Nacht der 24 Jahre alte Handbursche eines hiesigen Bäckermeisters. Er erhängte sich in den Kuranlagen in der Nähe des Kaiser Wilhelm-Denkmals, wo man die Leiche heute früh fand.

— **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heutigen nochmaligen, abtheilungshalber stattfindenden zwangsweisen Versteigerung der zu dem Nachlaß der Frau Joh. Wilhelm Friedrich Walther Wittwe, Elisabethe, geb. Schank, von hier gehörigen Immobilien als: 1. 6 ar 89,50 qm Acker am „Todtenhof", hr Gewann, taxirt zu 4140 Mk., und 2. 10 ar 36,25 qm Acker am „Todtenhof", hr Gewann, taxirt zu 6210 Mk., blieb Herr Privatier Adolf Walther hier mit den Tagen Letztbietender.

— **Vergeben** wurde von der städtischen Baudeputation die Herstellung eines 200 m langen gemauerten Kanals mit kleinerem Geschiebesammler, einer gleich langen Rohrleitung in der verlängerten Blücherstraße und eines 10 m langen kleineren Kanals, sowie eines ca. 30 m langen Cementrohrkanals in der Scharnhorststraße und eines größeren Geschiebesammlers nächst der Erbleichen Gärtnerei an Herrn G. Hasbach hier als den Mindestfordernden.

(?) **Vom Lande,** 15. Juni. Die Verfügung Kgl. Regierung, die sogen. „Hitzferien" betreffend, wurde in letzter Zeit gar verschieden gehandhabt. Während dieselbe wohl an den meisten Orten im Interesse der Gesundheit der Kinder genau befolgt wurde, wurde sie an andern Orten einfach ignorirt. Ich könnte einen Ort nennen, wo man „Hitzferien" gar nicht kennt, weil der betreffende Herr Ortsschulinspektor die Schließung des Unterrichts nicht anordnet und seine Renitenz mit der gewiß menschenfreundlichen Ansicht

---

(Nachdruck verboten.)

An eine Rosenfreundin.

Von J. C. Schmidt in Erfurt.

Sehr geehrte Frau!

Sehr gern gebe ich auf Ihren liebenswürdigen Brief Antwort. Es bedurfte nicht der Entschuldigung, um diese „Hochfluth der Anfragen", wie Sie schreiben, zu rechtfertigen, denn an den eingehenden Fragen fühlt man die Liebe zur Natur und das aufrichtige Wollen, immer Vollkommeneres zu erreichen, heraus, und diese Bestrebungen zu unterstützen, ist ja ein Hauptberuf des Gärtners.

Also: Gewiß, alle Triebe, die sich an dem Wildling, d. h. der Unterlage, welcher die Veredlung aufgesetzt ist, zeigen, schneidet man sofort, nicht erst im Herbst, ab. Die Rose wird dadurch nicht gestört. Im Gegentheil kommen die Säfte, welche sie diesen unnützen Trieben zuwenden muß, den edlen Theilen zu gute. Die Wildlingstriebe finden sich sowohl am Stamm als auch an dem Wurzelhalse. Letztere treiben oft im Boden weithin und schädigen den Stamm. Soweit Sie ihrer habhaft werden können, möglichst bis zum Ursprung hin, verfolgen Sie diese Unholde und schneiden sie mit scharfem Messer ab. Durch einfaches Abreißen oder Abbrehen läßt sich kaum verhindern, daß ein Stumpf zurückbleibt, und genau so viel neue Wurzeltriebe, als Augen an dem Stumpfe sind, werden statt des einen entstehen. — Ihr Nachbar läßt aber neben dem Stamm den Schoß hoch hinaufwachsen und sagt, er hätte seine Gründe? Nun, wenn der Herr nicht mittheilsam ist, will ich es Ihnen sagen, was er augenscheinlich bezweckt. Der alte Stamm wird krank oder auch recht alt sein, und seine Tage sind gezählt. Dann lassen wir einem recht kräftigen, daneben herauskommenden Wurzeltrieb das Leben, binden ihn an einen Stab, damit er gerade wächst, dann, wenn er die nöthige Höhe hat, entspitzen wir ihn und schreiten im August zur Veredlung. Kommen die Augen gut durch den Winter, so entfernen wir im nächsten Frühjahr den alten Stamm, bestreichen die Wunde mit Baumwachs und pflegen den jungen mit Sorgfalt und Liebe. Da er die ganze Wurzelfülle seines Vorgängers mit übernimmt, so wird er einen außerordentlich starken Trieb entwickeln, und wir kommen mit ihm rascher zum Ziel, als wenn wir mit einer Neupflanzung die Lücke ausgefüllt hätten. So erblüht immer neues Leben aus den Ruinen!

Ob Sie jetzt auch düngen dürfen? Natürlich! Während der ganzen Wachsthumsperiode ist den Rosen von Zeit zu Zeit ein Dunggguß höchst willkommen. Ich sehe, daß Sie in einer Gegend wohnen, wo noch die Schafzucht umfangreicher betrieben wird. Lassen Sie — sit venia verbo! — Schafmist sammeln und ein altes Petroleumfaß damit zur Hälfte auffüllen. Das Faß wird mit Wasser vollgefüllt. Nach acht Tagen verwenden Sie den Absud zur Mischung mit Wasser, halb und halb in der Kanne. Sie haben dann, wenn Ihre Anlage nicht zu umfangreich ist, auf einige Wochen hinaus genug, wenn Sie alle 8 Tage einige Kannen verwenden, in Ansehung der Regel: besser stark verdünnen und öfter gießen, als mit starkem Dung auf einmal kommen. Vor dem Begießen lockern Sie den Boden. Die Hauptdüngung wird natürlich immer in den Herbst fallen, aber niemals ist frischer Dünger an die Wurzeln zu bringen. Für die feineren Sorten ist er der Tod, für die härteren mindestens eine Gefahr. Der Dünger muß immer verrottet sein.

Die übrigen Fragen erledige ich durch summarische Rathschläge der Reihe nach. Die verblühten Rosen werden, ehe sie entblättern und Frucht ansetzen, abgeschnitten. Die Blühwilligkeit wird dadurch bedeutend gereizt. Von Bodenarten sagt der Rose am meisten ein tiefgrundiger Lehmboden zu, am wenigsten behagt der Rose ein grober Kiesboden. Wenn man sich nicht entschließen kann, diesen auf 1 m Tiefe auszuschachten und gute lehmhaltige Erde hineinzubringen, soll man lieber dort auf Rosen verzichten. Es wird immer eine klägliche Geschichte bleiben. Rosen lassen sich jetzt nicht mehr verpflanzen. Will man eine Lücke ausfüllen, so muß man schon zu vorhandenen Topfpflanzen (Winterveredlungen) greifen. Das Schiefpflanzen der Hochstämme, wie Sie es gesehen haben, hat den Zweck, die Stämme im Winter bequemer niederlegen zu können. Bei biegsamen, besonders bei Sämlingsstämmen ist das aber nicht nöthig, zumal wenn man sie immer nach derselben Seite niederlegt. Meine Meinung ist, daß immerhin die Treibkraft eine Beeinträchtigung erleiden wird, wenn man den Stamm mit Gewalt an den Pfahl hinanbringen muß. Zum Anbinden empfehle ich Ihnen als bestes und billigstes Material die gelbe Bindeweide. Die Weide legt man so um Pfahl und Stamm, daß sie eine liegende Acht (∞) bildet, wobei die Kreuzung, die Taille der 8 wollen wir sagen, zwischen Pfahl und Stamm kommt, um die Reibung zu verhindern. Die Schürzung des Weidenknotens lassen Sie sich von einem Gartenarbeiter zeigen. Sie ist im Anschauungsunterricht leichter zu erlernen als durch Beschreibung. Die Zweige, die bei Ihnen an der Spitze kränkeln und die nicht weiter wachsen wollen, schneiden Sie ab und untersuchen Sie dann der Wissenschaft wegen. Sie finden von der Spitze aus einen Kanal durch das Mark gefressen. Darin liegt die Larve einer Wespe. Werfen Sie den Zweig nicht fort, ohne vorher die Larve getödtet zu haben, sonst beginnt der verderbliche Kreislauf wieder von vorn. Ueberhaupt die Augen offen! Feinde ringsum! Ein Be-

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 276. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 16. Juni. 45. Jahrgang. 1897.

Von Vergnügen zu Vergnügen
Rastlos eilen hin und her,
Ist ein eitles Selbstbetrügen
Und bald kein Vergnügen mehr.
Bodenstedt.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Ein Schatten.

Roman von Walter Schmidt-Hebler, München.

Als er wenige Tage darauf aus dem stillen Gebirgswinkel abgereist war und in der Kaiserstadt an der Donau wieder die Hochfluth des Großstadtlebens ihn umbrandete, kam ihm Alles, was er in den letzten zwei Monaten erlebt hatte, vor, wie ein unendlich wohliger Traum. Er hatte seinen Freunden die Bitte ausgesprochen, man möchte ihm postlagernd schreiben, denn er würde Sehnsucht haben, von ihnen zu hören, Heimweh nach der Stille des Friedens, das wußte er bestimmt. Alle hatten ihn zur Post begleitet und als er einstieg, war sein letzter Blick auf Grethchen gefallen, die mit wogender Brust und thränenumschleierten Augen hinter den Anderen stand und ihn anschaute in stummer, heißer Qual. „Auf Wiedersehen!" hatte er aus dem Wagen gerufen, wie man es immer thut, selbst wenn man es selbst nicht glaubt, und wehmüthig hatte sie dazu gelächelt mit zuckenden Lippen.

Am ersten Tage in Wien kam er nicht dazu, zum Postamt zu gehen, denn er war mit Geschäften überhäuft und es konnte ja vor drei bis vier Tagen nichts da sein.

Aber da er sich auch seine geschäftlichen Korrespondenzen postlagernd bestellt hatte, so beschloß er am nächsten Tage nachzufragen.

Am dritten Tage fand sein Gastspiel statt und er sollte den „Tannhäuser" singen! Welche Erinnerungen überkamen ihn bei dieser Oper, die er seit Moskau nicht mehr gesungen hatte! All die düstern, häßlichen Gedanken von früher tauchten in schwarzer, feindlicher Schaar vor ihm auf und belasteten mit Centnerschwere sein Gemüth. Konnte er sich anders machen, als er war? Konnte er ankämpfen gegen das, was stärker war, als er mit seiner ganzen moralischen Kraft! —

Auf der Post fand er Briefe, lauter geschäftliche Sachen, und eine Postkarte aus der Schweiz vom Pastor und seinem Sohn, die ihm zu morgen ein freundliches „Glück auf!" zuriefen. — Die guten Menschen! — Ob sie wohl gestern in ihrer Dorfkirche für ihn und sein Glück gebetet hatten? Ob sie wohl jetzt seiner gedachten? Ob sie wohl glaubten, daß er wiederkommen würde?! — Glaubte er es denn selbst? — Er war ja den trauten Thälern jetzt wieder so fern, wieder hineingerissen in all das Wogen und Treiben, wieder allein, ganz allein.

Er hatte keinerlei Empfehlungen nach Wien, und so saß er denn, trübe und verstimmt bis in Innerste, im Café Landtmann und sah durch die Scheiben gleichgültig hinaus auf die Straße.

Plötzlich blieb ein elegant gekleideter Herr draußen stehen und fixirte Erich durch die Scheiben, bis ein freudiges Erstaunen sein sonnverbranntes Gesicht verklärte.

Auch Erich erkannte seinen alten Freund und Schulkameraden Rödiger auf den ersten Blick und wenige Augenblicke später saßen Beide beisammen, nach langen Jahren wieder einmal in alter Freundschaft!

Rödiger und Erich waren Nachbarskinder, der eine war ein bekannter Maler, der andere Sänger geworden, die alte Schulkameradschaft hatte eine Zeitlang noch in einer flüchtigen Korrespondenz bestanden, bis das Schicksal sie auseinander getrieben hatte, wie so Viele. Und nun fanden sie sich plötzlich wieder, und in wenig Augenblicken war die Kluft der Jahre ausgefüllt, die sie getrennt, sie waren wieder die Alten. Erich hätte Niemand treffen können, der ihm sympathischer gewesen wäre.

Nachdem sie von ihrem Leben, von ihren Erlebnissen geplaudert, fragte Erich:

„Und was machst Du denn jetzt in Wien? — alter Junge?" —

„Ich bin auf der Durchreise," erzählte dieser, „nachdem ich auf Bestellung in Pest ein Portrait eines liebenswürdigen alten Magnaten gemalt und mich dabei pflichtschuldigst in seine Tochter verliebt habe, natürlich unglücklich, sonst hätte die Sache ja gar keinen Reiz. Uebrigens eine Spezialität von mir, immer unglücklich zu lieben, immer an bereits siebenfach verschlossenen Thüren zu klopfen. Morgen früh wollte ich zu meiner Erholung eine Reise machen nach der Schweiz, aber selbstredend bleibe ich da, um Dich auftreten zu sehen und Dir das Billet für einen Claqueur zu ersparen!"

„Nach der Schweiz willst Du?" fragte Erich, dessen Herz bei dem Gedanken merklich höher schlug, da komme ich eben her, und," fügte er mit seltsamem Lächeln hinzu, „da möchte ich am liebsten wieder hin!"

„So komm' mit," lachte der Freund, „was hält Dich denn hier fest? Die Großstädte werden im Sommer alle langweilig, eine wie die andere, wenn das Grün der Promenaden erst den üblichen Stadtüberzug bekommt und die Gesellschaft auf Reisen geht. Und überdies lebt man auf dem Lande billiger! — Komm mit!"

„Wie gerne," antwortete Erich, „aber ich fürchte, die Berge halten mich fester, als ich will, denn ich habe mich selten noch irgendwo so wohl gefühlt, wie in dieser felsumschlossenen Thalwelt, wo ich hauste. Engagirt man mich hier, dann, vielleicht schließe ich mich Dir an. Wir sprechen noch darüber!"

„Du, das wäre prächtig, wenn Du mitkämst," rief Rödiger. „Weißt Du noch unsere letzte gemeinsame Reise? Pfingsten waren es, — warte 'mal — zwölf Jahre. Da machten wir mit zehn Mark Taschengeld pro Kopf eine Fußtour durch den Harz. Ich weiß es noch wie heute! Da waren wir ein Paar lustige, ausgelassene Burschen, denen der Himmel voller Geigen hing. Uebrigens hatte ich damals schon meine erste unglückliche Liebe! Entsinnst Du Dich noch? Die blonde Apothekersfrau mit den vielen schönen Zähnen, die sie so gern zeigte! — Daran habe ich lange gekrankt, fast sechs Wochen!"

Und nun begann zwischen Beiden das unerschöpfliche Thema der Jugenderinnerungen, die eine nach der anderen, wie kleine freundliche Gnomen, aufgetaucht kamen. Zahllose Harmlosigkeiten, und doch alle umglüht von einer Art Heiligenschein des unsagbar Schönen, umsponnen von dem ganzen Zauberschimmer, der nun einmal den unbedeutendsten Dingen aus der Kinderzeit anhaftet. Es ist Einem, als wäre der Himmel damals blauer, die Sonne leuchtender und jeder einzelne Mensch besser und werthvoller gewesen, als heute. — Sie verlebten den Abend gemeinsam und verabschiedeten sich früh, da Erich sich für morgen schonen mußte.

Um zwei Uhr am anderen für Erich so wichtigen Tage holte ihn der Freund nach der Probe vom Opernhause ab, und Beide schlenderten zunächst zum Postamt hinunter, um Vollmars Korrespondenzen abzuholen.

Während Rödiger eine Postkarte schrieb, trat Erich zum Schalter. Der Beamte reichte ihm einen Brief, ein zierliches, ziemlich dickes Couvert, das eine kleine und doch feste Handschrift und eine Schweizer Marke trug.

Eine unbestimmte Ahnung trieb ihm das Blut heiß ins Gesicht, er riß den Umschlag auf und fand vier engbeschriebene Seiten, zwischen denen einige Alpenrosen und zwei Edelweiß eingepreßt lagen.

Er trat ans Fenster und überflog den Brief, während Rödiger nicht von seiner Postkarte aufschaute. — Grethchen sandte ihm zum heutigen Tage ihre Wünsche und die schlichten Blumen. Aus jeder Zeile sprach das reine, reiche Herz dieses seltenen Mädchens, wie der warme Hauch verwandtschaftlicher Zuneigung wehte es ihm entgegen und tausend fromme Segenswünsche schloß das kleine Couvert für ihn ein. Und zwischen jeder Zeile las er mit ahnender Seele eine heiße, unausgesprochene Bitte: Komm wieder! Ich vergehe vor Sehnsucht! Der ganze Brief war so grenzenlos harmlos und kindlich, und doch so voll tiefer, treuer Empfindung, daß es ihn rührte bis ins tiefe, innerste Herz, dieses Gefühl hingebender, sehnender Zuneigung. Er empfand ein unbeschreiblich wohliges Gefühl der Zufriedenheit und greifbar deutlich stand sie vor ihm, die holde, jungfräuliche Gestalt mit den vollen und doch so weichen Formen, den lachenden Lippen und dem lichten Blondhaar. Vor dem Postamt blieb er einen Moment stehen, dann sagte er zu seinem Freunde im Tone eines plötzlichen, energischen Entschlusses: „Wenn heut' Alles gut geht, reisen wir übermorgen zusammen!"

„Nach der Schweiz?"

„Ja."

„Nach Luzern?"

„Nein, wo es viel tausendmal schöner ist, mitten im Paradies, alter Junge, wo die Engel wohnen. Mitten zwischen tannenbewaldeten Höhen, wohin keine Eisenbahn führt, steht ein alter rauschender Lindenbaum, der in stiller Mitternacht wunderbare Sagen erzählt, wenn der Mond durch seine Wipfel scheint und die Nachtigallen in den Fliederbüschen des kleinen Kirchhofs daneben schmeicheln und locken. Rechts davon steht ein Pfarrhaus, in dem das Evangelium der Menschenliebe und Treue gepredigt wird, und links davon hängt eine große, goldene Traube vor einem Gasthaus, wo es echten, unverfälschten Wein und unverfälschte Menschen giebt. Da gehen wir hin!"

* * *

Vier Tage später fuhr die gelbe Postkutsche mit den knarrenden Rädern und den klingenden Schellen vor dem Miethshaus in Rothenbühl vor, gerade als Grethchen die Stufen des Pfarrhauses langsam herunterstieg, um einen großen Milcheimer nach der Vorrathskammer hinter dem Gärtchen zu tragen. Sie trug heute ein rothes Mieder, aus dem das weiße, weite, fast ärmellose Hemd lauschte und über dem schwarzen, fußfreien Rock eine große bunte Schürze. Sie sah fast aus wie ein Bauernmädchen, aber schöner und anmuthiger als je.

Eben war sie auf der drittletzten Stufe angekommen, als ihr aus der Postkutsche ein herzliches „Grüß Gott!" entgegenschallte, von einer Stimme, die ihr wie ein elektrischer Schlag durch alle Glieder fuhr und das Blut in einer einzigen Welle zum Herzen jagte. Sie sagte kein Wort, riß die Augen auf und stand wie gelähmt, nur der große Milcheimer polterte mit lautem Geklapper die Stufen hinunter und goß seinen Inhalt auf das Pflaster. Sie sah es nicht einmal, es war ihr völlig gleichgültig. Sie hätte sich auch nicht umgesehen, wenn hinter ihr das ganze Pfarrhaus oder vor ihr der Kirchthurm eingefallen wäre. Nur ihre Lippen bewegten sich leise und hauchten in überströmender Glückseligkeit einen Namen, den Niemand hörte: „Erich!"

Und wirklich, da stand er und lachte übers ganze Gesicht, da trat er eilig auf sie zu, die noch immer bewegungslos dastand und reichte ihr beide Hände hin.

(Fortsetzung folgt.)

Angesichts des lebhaften Zuspruchs, dessen sich nunmehr die Ausstellung der
Sixtinischen Madonna
erfreut, bleibt das Ausstellungslokal von jetzt ab bis 10½ Uhr Abends dem verehrlichen Publikum geöffnet. Das Bild ist Abends mit Reflector beleuchtet, welche Beleuchtung für die Gesammtwirkung eine äußerst vortheilhafte ist.
Für Institute und Schulen halber Preis.

Eier. Kleine frische Siedeier 2 Stück 7 Pf., 25 Stück 85 Pf., frische große Brucheier 2 St. 7 Pf., Aufschlageier per Schoppen 40 Pf. empfiehlt
J. Hornung & Co., 3. Häfnergasse 3.

Während des Monats **Juni** gewähre
15 % Rabatt
auf helle woll. Damen-Kleiderstoffe gegen Cassa.
alle übrigen Artikel 10 % Rabatt
Anton Reitz,
Ecke Mauritiusstrasse, Schwalbacherstrasse 29,
Mode- und Manufacturwaaren. 7621

Schuhwaaren.
Empfehle reichste Auswahl aller Arten **Sommer-Schuhe und Stiefel** in Lasting, Segeltuch, gelbem und schwarzem Leder für Herren, Damen und Kinder in nur wirklich bester Arbeit zu den **allerbilligsten Preisen.** 430
Joseph Fiedler,
9. Mauritiusstraße 9.

Restauration
„Zum Kaiser Wilhelm"
Hellmundstraße 54, Haltestelle d. electr. Bahn.
Empfehle **prima Apfelwein** aus dem Taunus, **Bier** der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, **reine Weine,** vorzüglicher **Mittagstisch** zu 50 und 80 Pf., kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, schönes Vereinszimmer mit Clavier, Billard und Kegelbahn, werden auch an Gesellschaften abgegeben. 6089
J. Fürst.

Avis für Raucher.
Als hervorragende Specialität empfehle
London Docks
pr. Stück 6 Pf., 100 Stück Mk. 5.50, ferner besonders empfehlenswerth: Fregatta à 5, El Orbo à 6, Rita à 7, Santiago à 8 und Caritas à 10 Pf. 7694
Hch. Gerritzen,
Cigarrenfabrik. Kirchgasse 60.

Damen-Costüme und Blousen
werden unter Garantie für guten Sitz u. feinste Ausführung nach der neuesten Mode zu billigen Preisen angefertigt Emserstr. 6, B. 3.

C. Rossel Nachfolg.,
Goldgasse 13. **A. Beck,** Goldgasse 13.
Kinderwagen
in grosser Auswahl.
Neu! Patentklappverdeck mit Fliegenschützer. Neu!
3513

Amtliche Anzeigen

Ideen-Wettbewerb.

Zur Erlangung von Skizzen zu einem neuen Kurhause in Wiesbaden wird ein öffentlicher Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben.

Für die besten Arbeiten sind 6 Preise ausgesetzt und zwar:
ein 1. Preis von 6000 Mk.,
ein 2. Preis von 4000 Mk.,
zwei 3. Preise von je 2000 Mk.,
zwei 4. Preise von je 1000 Mk.

Der Ankauf weiterer Entwürfe, wofür 4000 Mk. zur Verfügung stehen, bleibt vorbehalten.

Das Preisrichteramt besteht aus den Herren: Geh. Regierungsrath Professor **H. Ende**-Berlin, Geh. Baurath Professor Dr. **Paul Wallot**-Dresden und Professor **Friedrich Thiersch**-München.

Die Entwürfe sind bis zum **30. November 1897, Abends 6 Uhr,** an den unterzeichneten Magistrat einzusenden.

Die Wettbewerbs-Unterlagen (einschl. Pläne und Photographien) sind von uns gegen postfreie Einsendung von 5 Mark zu beziehen. Dieser Betrag wird nach rechtzeitiger Einreichung eines Entwurfes oder nach postfreier Rücksendung der Unterlagen, falls dieselbe innerhalb vier Wochen erfolgt, zurückerstattet. *

Wiesbaden, den 15. Mai 1897.

Der Magistrat. **v. Ibell.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 6 des Straßenbau-Statuts vom 19. Januar 1882 durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das Rechnungsjahr 1897/98 für die Planirung, die Pflasterung oder sonstige Befestigung der Straßendämme, für die Trottoranlagen und Straßenrinnen die nachstehenden Einheitspreise festgestellt worden sind:

1.	Für 1	Qu.-Mtr.	Granit-Fahrbahn-Pflaster mit Pechfugendichtung auf Gestück	20,00 Mk.
2.	„ 1	„	desgl. ohne Pechfugendichtung	19,20 „
3.	„ 1	„	„ mit „ ohne Gestück	17,80 „
4.	„ 1	„	„ ohne Pechfugendichtung und ohne Gestück	17,00 „
5.	„ 1	„	Melaphyr-Fahrbahnpflaster mit Pechfugendichtung auf Gestück	15,00 „
6.	„ 1	„	desgl. ohne „ „ „	14,20 „
7.	„ 1	„	„ mit „ ohne „	12,70 „
8.	„ 1	„	„ ohne „ „ „	11,90 „
9.	„ 1	„	Einfahrt-, Uebergang- oder Rinnenpflaster	11,60 „
10.	„ 1	„	Trottoirpflaster (Melaphyr oder Basalt)	8,25 „
11.	„ 1	„	Cement-, Asphalt- oder Steinzeug-Trottoir	10,40 „
12.	„ 1	lfd. Mtr.	Bordstein aus Basaltlava a. Beton	8,90 „
13.	„ 1	„	Bordstein aus Granit auf Beton	9,70 „
14.	„ 1	Qu.-Mtr.	Chaussirung	3,90 „
15.	„ 1	„	Fahrbahnregulirung	1,95 „
16.	„ 1	„	Aufbruch von Chaussirung	1,50 „
17.	„ 1	Cbmtr.	Planum im Auftrag-Istkosten und 10 pCt.	
18.	„ 1	„	Planum im Abtrag-Istkosten und 10 pCt.	
19.	„ 1	Qu.-Mtr.	Umpflasterung mit Sandzuschuß einschl. Nachrichten der Steine	1,50 „
20.	„ 1	„	desgl., aber ohne Sandzuschuß	1,00 „
21.	„ 1	Cbmtr.	Mauerwerk von Bruchsteinen in verl. Cementmörtel	15,00 „
22.	„ 1	„	desgl. in Bruchsteinen	20,00 „
23.	„ 1	lfd. Mtr.	Baumpflanzung, zweireihig,	4,80 „
24.	„ 1	„	„ einreihig,	2,40 „
25.	„ 1	„	Beleuchtungs-Einrichtung	2,00 „

Wiesbaden, den 20. Mai 1897.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veracciste frische, gesalzene und geräucherte **Fleisch** von Schlachtvieh (Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hämmeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks belegenen Orten eine **Accisrückvergütung** nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogr. beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Accisordnung) eingehalten werden.

Die Accisrückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch von
a) Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hämmeln und Schafen . . . . . 3,5 Pf. p. Kg.
b) Schweinen . . . . . 2,5 „ „ „

Gewichtstheile unter ½ Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über ½ Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung. *

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Staats- und Gemeindesteuer.

Diejenigen Steuerpflichtigen, **welchen die Steuerzettel für das Steuerjahr 1897/98 bereits zugegangen sind,** werden in ihrem eignen Interesse ersucht, **alsbald Zahlung zu leisten, da der Andrang bei der Kasse von Tag zu Tag größer wird.** *

Wiesbaden, den 10. Juni 1897. **Stadtkasse.**

Schulgeld pro Sommer-Semester 1897.

An die Entrichtung des am 1. d. M. fällig gewesenen Schulgeldes für das laufende Semester für Schüler und Schülerinnen, welche die städtischen höheren und Mittelschulen besuchen, wird hierdurch erinnert. *

Wiesbaden, den 12. Juni 1897. **Die Stadtkasse.**

Bekanntmachung.

Die **Beifuhr** der für den Betrieb der neuen Gasfabrik an der Mainzerstraße erforderlichen **Kohlen** während der Monate Juli bis exclusive November d. J. (ca. 2700 t) soll vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 19. d. M., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können auf Zimmer No. 6 des Verwaltungs-Gebäudes, Marktstraße 16, während der **Vormittags-Dienststunden** eingesehen werden. *

Wiesbaden, den 12. Juni 1897.

Der Director der Gaswerke. **Muchall.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 33 **Dienstdecken** für die Laternenanzünder soll vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 21. d. M., Vormittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, während der **Vormittags-Dienststunden** eingesehen werden. *

Wiesbaden, den 12. Juni 1897.

Der Director der Gaswerke. **Muchall.**

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Freitag, den 25. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Kehrichtlagerplatz im Distrikt „Kleinfeldchen" 14 Haufen (je zu 30 Karren) Hauskehricht und 8 Haufen (je zu 15 Karren) Straßenkehricht öffentlich versteigert. *

Wiesbaden, den 10. Juni 1897

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Ausführung von **Damm-Schüttungsarbeiten** (circa 3000 cbm Erdbewegung) zur Herstellung von **Schlammweihern** im District „Schwarzenberg" soll verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, letztere auch von dort gegen Zahlung von 0,50 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens **Donnerstag, den 17. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Wiesbaden, den 9. Juni 1897. *

Der Oberingenieur. **Frensch.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 40 der hiesigen Straßen-Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1894 werden nachstehende Vorschriften zum Schutze der Anlagen im hiesigen Großherzoglichen Schloßpark erlassen und hierdurch veröffentlicht:

1. Der Zutritt zum Park ist, soweit nicht darin bestehende Abtheilungen mit besonderen Einfriedigungen versehen und durch Plakate mit der Aufschrift: „Verbotener Eingang" bezeichnet sind, nur zur Tageszeit dem Publikum, wie bisher, gestattet, kleinen Kindern jedoch nur in Begleitung erwachsener Personen;
2. das Mitnehmen von Hunden ist nur dann erlaubt, wenn solche an einer Leine oder einem Riemen geführt werden.
3. Verboten ist:
   Das Abpflücken und Herunterschlagen von Blumen, Blüthen, Zweigen und Früchten,
   das Betreten der Rasenflächen und das Gehen außerhalb der Wege überhaupt,
   das Fahren und Reiten durch den Park, sowie das Durchziehen desselben mit Musik ohne vorher von der Großherzoglichen Finanzkammer eingeholte Erlaubniß,
   das Ueberfliegen über alle Arten von Einfriedigungen,
   das Durchfahren des Parkes mit Schub- und Drückkarren, sowie mit Kinder- und Krankenwagen ohne vorher eingeholte Erlaubniß,
   das Durchtragen von Körben, Arbeitsgeschirr jeglicher Art und Reisegepäck,
   das Rauchen aus langen und kurzen Pfeifen, jedes störende Lärmen,
   das Fischen in den Teichen,
   das Ausnehmen von Vogelnestern,
   das Verunreinigen der Wege und Anlagen, sowie der Gebäude,
   das Beschädigen von Plakattafeln, Sperrtafeln und Einfriedigungen,
   das unbefugte und unberechtigte Betreten der Eisdecken auf den Teichen und Bächen.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, insoweit nicht sonstwie gesetzlich eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis 9 Mk. geahndet, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle verhältnißmäßige Haft tritt. *

Biebrich, den 20. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung. **Vogt.**

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art. 343 des H. G. B. sollen in dem Lagerhaus der Firma L. Rettenmeyer, Mainzerstraße 60a dahier,

5 Faß Ungarwein (je ca. 30 Ltr. haltend),

Freitag, 18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 16. Juni 1897. F 233

Salm,
Gerichtsvollzieher.

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt"

Sommer 1897

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Eleganter **Krankenwagen** zu verkaufen Schachstraße 24, 1.

Zu verkaufen ein **Abschluß,** 300/200 Cntr. g., verschiedene **Thüren** mit F. u. B. bei 7416
Schreiner **Joseph Arzbach,** Moritzstraße 66.

Reine Moselweine

sollen stets etwas leicht, frisch, kühlend und nur wenig Feuer, dabei ein ausserordentlich mildes und liebliches Aroma haben. Da solche auch vielfach **ärztlich** empfohlen werden, so ist es sehr wichtig, **reine,** d. h. **nicht mit andern Weinen** verschnittene Mosel zu erhalten, **wofür ich bei meinen Moselweinen ausdrücklich garantire.** Als beliebte Marken empfehle ich: 5676

Trabener	50 Pf.	Josephshöfer	Mk. 1.—
Winninger	60 „	Scharzberger	„ 1.20
Graacher	70 „	Brauneberger	„ 1.40
Zeltinger	80 „	Berncastler	„ 1.60
Piesporter	90 „	„ Doctor	„ 2.—

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- u. Oranienstrasse.
Kelltereien: Adelhaidstrasse 41 und 46.
Moritzstrasse 32.
Telephon No. 216.

Massage (System Reibmayer)

mit schwed. Heilgymnastik.

Ein durchaus tüchtiger zuverlässiger **Masseur,** der in dem Universitätsspital zu Würzburg als Wärter thätig war, sucht noch einige Kunden. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Nachtwachen, sowie Einreibungen, Abreibungen und Einpackungen nach ärzl. Vorschrift. Auf Wunsch gehe ich mit auf Reisen. Näh. Nerostraße 11, Part.

Zu den gelesensten und verbreitetsten Blättern der östlichen Provinzen gehört das in Posen **zweimal täglich** erscheinende

„Posener Tageblatt"

mit der Sonntagsbeilage
Posener Provinzial-Blätter.

Ein eigener Fernsprechdienst mit Berlin setzt das Blatt in die Lage, wichtige Nachrichten seinen Lesern früher zu bringen, als die Berliner Blätter.

Ein **täglich** erscheinendes **Handelsblatt** bringt die telegraphischen Berichte der **Berliner, Breslauer, Stettiner** und **Magdeburger Börse.**

Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei allen Postanstalten 5,45 Mk., für die Stadt Posen 4,50 Mk.

Kaufleuten und Industriellen ist das „Posener Tageblatt" **unentbehrlich,** weil dasselbe **sämmtliche behördlichen Submissionsanzeigen** enthält.

Als **sehr beliebtes** und **äußerst wirksames** Insertionsorgan empfiehlt sich das **„Posener Tageblatt"** zur Veröffentlichung von Anzeigen aller Art.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile **nur 20 Pfennige.**

Probenummern versendet auf Wunsch jederzeit postfrei
Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatt".
Telephon-Anschluß No. 110.

Von der Reise zurück.

Dr. Blass.

Sprechstunden, wie immer, in der Muckerhöhle.

Sicherer guter Broderwerb.

Aus der unter ob. Ueberschrift hier mehrf. erschienenen schwulstigen Annonce ist für jed. Vernünftigen ohne Weiteres ersichtlich, daß dieselbe größtentheils auf

Bauernfängerei

hinauslüft. — Die Dummen w. eben nicht alle.

Laden

mit Ladenzimmer und Wohnung Goldgasse 2, via-à-vis der Häfnergasse, per gleich oder später zu vermiethen. Näh. bei **J. Rapp,** Goldgasse 2. 2250

Suche f. vier Damen in schöner Kurlage 3—4 fein möbl. Zimmer mit Frühst., ev. Pension, vom 1. Juli an. Offerten mit Preis für Beides u. **P. R. R. 499** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

1. October

Hochpartterre, bestehend aus Salon, 5 Zimmern mit Bad, Küche, 3 Mansarden u. Zubehör, Mainzerstraße 13 zu vermiethen. Näh. daselbst 11—1 Uhr. 3649

Spitzen-, Federn-, Handschuh-Wäscherei. Putz in Hüten, Hauben, Coiffuren. 7695
Anna Haterbau, Mauergasse 19, 2.

Augusta-Victoria-Bad.

Grosse Schwimmbassins mit fliessendem Wasser.
Wannen-Bäder.
Heissluft- und Dampf-Bäder.
Wiesbadener Thermal-Bäder — eigene Quelle. —

Niedrige Abonnements-Preise.

Ferner:

Zwölf verschiedene medicinische Abtheilungen.
(Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden.) 4882

Johannis-Markt. Loge Plato.

Der Frauenverein der

Loge Plato zur best. Ein.

beabsichtigt, demnächst in den Festräumen der Loge eine Veranstaltung zu treffen, um die Handarbeiten, die während der vergangenen Monate im Kränzchen der Loge gearbeitet wurden, zu verkaufen. Es haben auch viele, der Loge nicht zugehörige Damen mit großem Fleiße ausgeholfen, und so dürfte nur der Wunsch hiermit ausgesprochen sein, daß sich an den noch genauer zu bestimmenden Verkaufstagen recht viele Besuchende, Käufer u. Käuferinnen, einfinden mögen. Der volle Ertrag ist für Wohlthätigkeitszwecke bestimmt. 7994

Wir empfehlen unser

grosses Teppichlager.

Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl, feinste Dessins. 4654

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück,
Bettvorlagen „ 2.00 „ „
bis zu den feinsten.

Schlagsahne (fst. Centrifugensahne) per ½ Ltr. 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., stets 50 Ltr. vorräth., empf. die Sanitäts-Dampf-Molkerei u. Steril.-Anstalt **E. Bargstedt,** Schwalbacherstraße 29. Telephon 307. 6782

Bullrich's Salz

(von **A. W. Bullrich**)

in ½-, ¼- und ¼-Pfd.-Packeten stets frisch zu haben bei 7557

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Zum Selbstanstreichen.

1-Ko.-Büchse Fußboden-Glanzlackfarbe

kostet nur Mk. 1.50,

reicht für 10 □-Meter, trocknet schnell, klebt nicht nach, ist geruchlos, giebt schönen Glanz. 7174

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

Abonnements-Einladung

auf das am 1. Juli 1897 beginnende dritte Vierteljahr des

Casseler Tageblatt und Anzeiger

44. Jahrgang.

Dasselbe ist die **älteste** und **verbreitetste** der in **Cassel** erscheinenden Zeitungen u. wird mit der sonntäglichen Beilage **„Die Plauderstube"** herausgegeben, ein durch seinen **pikanten feuilletonistischen Inhalt** allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt, welches eine angenehme Ergänzung des Hauptblattes bildet.

Das Letztere bringt in den **telegraphischen und telephonischen Nachrichten** rasche und zuverlässige Mittheilungen über die **wichtigsten** Ereignisse in der **Politik,** welche außerdem in **Artikeln** und einer sorgfältig zusammengestellten **Tagesgeschichte** eine ausführliche und objective Besprechung finden. Ueber die Verhandlungen des Reichstags und Landtags erscheinen am Morgen nach den Sitzungen bereits ausführliche Berichte. Besondere Berücksichtigung erfährt der **lokale** und **provinzielle** Theil. Reichhaltige Nachrichten **vermischten** Inhalts bringen alle sonstigen mittheilenswerthen Ereignisse des täglichen Lebens zur Kenntniß der Leser und des Weiteren sorgen kleinere wie größere **Aufsätze** für die mannigfachste Unterhaltung. Das **Feuilleton** enthält die neuesten und spannendsten **Romane** und **Novellen** aus der Feder beliebter Autoren. — Ferner bringt das Blatt täglich **Markt- u. Cours-Depeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Verloosungs-Listen über in- und ausländische Werthpapiere die vollständigen Ziehungslisten der königl. preuß. Classenlotterie u. s. w.**

Die Abonnenten erhalten am 1. Mai und 1. October einen **Sommer- bezw. Winterfahrplan** in Plakatformat, sowie ein vollständiges **Fahrplanbuch** in Taschenformat, ferner am 1. Januar einen **Wandkalender** unentgeltlich geliefert.

Das **Abonnement für Auswärts** beträgt **3 Mark 50 Pf. pro Vierteljahr** und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Anzeigen finden durch das **„Casseler Tageblatt und Anzeiger"** die **größte Verbreitung** und werden mit nur **15 Pf. pro Zeile** berechnet. Bei größeren Aufträgen oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger" wird täglich früh mit den ersten Posten versandt.

Cassel, im Juni 1897.

Die Geschäftsstelle des
„Casseler Tageblatt und Anzeiger".

Geschäfts-Aufgabe.

Um mit den noch am Lager habenden **Sommer-Artikeln** schnell zu räumen, werden dieselben zur **Hälfte** des seitherigen Preises abgegeben.

Sämmtliche Jackets in schwarz u. farbig

à Stück 10 Mk., früherer Preis 20—60 Mk.

Auf meine **ächten bayrischen**

Loden-Costumes,

sowie eleganten **seid. Blousen,** Pariser Modelle, mache besonders aufmerksam. **Capes von 3 Mk. an. Staubmäntel von 9 Mk. an.** 7767

Gebr. Reifenberg Nachf.,
Webergasse 8.

Sämmtliche

Mineral-Wässer

in stets **frischer** Füllung empfiehlt 5892

Drogerie C. Brodt,
Albrechtstrasse 16.
Telephon 490.

Schlangenbad.

Hôtel Germania

(neben dem Kirchen-Neubau)
In schönster Lage, am Fusse des Waldes.
Luftige comfort. Zimmer. Pension.
Restauration.
Ausgesuchtes Weinlager. Vorzügl. Biere.
Spec.: „Röhrle's Pilsener" (Preisgekrönt).
Heinrich Schneider.
Kellereien: Schlangenbad—Wiesbaden, Moritzstrasse 39. 7887

Die anerkannt vorzüglichen Präserven-Präparate aus der Fabrik

Freiherr von Molitor & Co.,
Ansbach,

wie: Hafermehl, Grünkernmehl, Reismehl, Julienne, Tapioca mit Julienne, Erbswürste 2c. 2c. empfehlen 7111

Gebrüder Dorn,
Ecke Wörth- und Jahnstraße.

---

per Pfd. 90 Pf. **Frische Landbutter** per Pfd. 90 Pf.

Süßrahmbutter vom Block per Pfd. Mk. 1,10.

Telephon 475. **D. Fuchs,** Telephon 475.
Saalgasse 2, Ecke Webergasse. 7961

Guten Mittag- u. Abendtisch Schwalbacherstraße 25.

Ein **gebrauchter Kasten-Wagen** (Drückkarrnchen) zu kaufen gesucht Adelhaidstraße 41, im Laden. 7955

Vorzüglichen Clavier-Unterricht

ertheilt **Herm. Hennig,** Kgl. Kammerm., Waltramstr. 8, 2. 6087

Costüme werden unter Garantie blitzfaft angefertigt Kirchgasse 35, 1.

Kartoffeln, Magnum bonum,

kumpf- u. centnerweise. **F. Müller,** Nerostrasse 23. 7956

Ludwigshafen a. Rh.

Neuer Pfälzischer Kurier,

Ludwigshafener Anzeige- u. Handelsblatt.

Weit verbreitete politische und Handels-Zeitung der Pfalz und Baden.

Hervorragendes Insertions-Organ.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.50. — Insertionspreis für auswärtige Inserate 20 Pf., pfälzische 10 Pf., die achtmal gespaltene Petitzeile.

Costüme werden v. 8 Mk. an schnell u. geschmackvoll angefert., Hauskleider Mk. 2.50, Neuder, billig. Näh. Frankenstraße 24, 2 l.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel,

Heinrich Langenbach,

nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 16. Juni 1897.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Statt besonderer Nachricht!

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Vaters, des

Königl. Kanzleirath a. D.

Adolf Steubing,

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Steubing, Gymnasiallehrer.
Wiesbaden, den 15. Juni 1897.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres theuren Gatten und guten Vaters, des

Kaufmanns Wilhelm Becker,

sagen wir Allen auf diesem Wege unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. 8000

Im Namen der Familie:
Dorothea Becker, geb. **Kern.**
Adolf Becker.

Wiesbaden, den 16. Juni 1897.

Butter-Abschlag.

ff. Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter vom Block per Pfund Mk. 1.10.
Feinste Hofgut-Butter per Pfund Mk. 1.—.
Frische Pfälzer Landbutter per Pfund **90 Pf.**
Für Wiederverkäufer und Großconsumenten bei Abnahme von 5 Pfund zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Hornung & Co.,
Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392.

Verkauf
aller Putz- und Modewaaren,
wie fein garnirte Damen-Hüte, Blumen, Bänder, Federn, Tülles, Spitzen, Schleier ꝛc. zu **billigsten Preisen.** 7364

1. Et. 8. Friedrichstraße 8, 1. Et.,
vis-à-vis Delaspeestraße.

Empfehlen:
Saffianlacke in diversen Farben (für die Herren Kutscher, Wagenbesitzer und Wagenlackierer),
ferner: **Lederlacke,**
Leder-Glanzschwärze,
Wagenschwämme und -Leder
zu billigsten Preisen.

August Rörig & Cie.,
Farbwaaren en gros & en detail,
6. Marktstraße 6.

Kirschsaft (Syrup)
lose gewogen per Pfund **80 Pf.**, **Himbeersaft** (Syrup) per Pfund **60 Pf.** 7537
Mineral-Wässer in stets frischer Füllung empfehlen
Gebrüder Dorn,
Ecke Wörth- u. Jahnstr.

Kohlen-Consum-Verein.
Geschäftslokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbank).
Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: meliirte, Ruß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Cots, Anzündeholz. Der Vorstand. 5763

Handschuhe werden täglich schön gewaschen Saalgasse 5.

Hochelegantes Costüm 8 Mk., einfache Costüme von 5 Mk. an, Hauskleider von Mk. 2.50 an werden schnell und unter Garantie angefertigt. **Elise Pütz,** Harlingstraße 8, Part.

Abonnirt
den
Pfälzischen Kurier
Neustadt a. d. Hdt.
monatlich nur 50 Pf.

Derselbe bringt **packend geschriebene Leitartikel, eigene politische Originalberichte** und **Informationen** aus der **Reichshauptstadt, Berliner politische Briefe,** die **neuesten Depeschen** aus **allen Welttheilen, Reichstags-** und **Landtagsberichte, reichhaltige pfälzische Lokal-** und **Provinzialnachrichten, gute Romane** und **Feuilletons, Belehrungen** und **Rezepte** in den **5 wöchentlichen Gratisbeilagen**
„Familienblatt" und „Der Landwirth".
Anerkannt vorzügliches, billiges und erfolgreiches Insertionsorgan in der wohlhabenden Vorderpfalz.
Amtsverkündiger des **Kgl. Landgerichts Frankenthal,** umfassend die Amtsgerichtsbezirke **Grünstadt, Dürkheim, Speyer, Ludwigshafen** und **Neustadt. Publikationsorgan** der **Reichseisenbahnen** in **Elsaß-Lothringen,** sowie **staatlicher** und **städtischer Behörden,** der **Bürgermeisterämter, Kgl. Notare** und **vieler privater Institute, Gesellschaften, Banken** ꝛc.

Alleinverkauf
für
Wiesbaden u. Umgegend
J. Speier Nachf.,
Inhab. M. & H. Goldschmidt,
Langgasse 18.
Bezirksfernsprechstelle 246.
6276

Trauer-Costumes
in allen Grössen stets vorräthig. 3025
50. Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. **Meyer-Schirg,** Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit empfehlen wir die nachstehend verzeichneten Weinsorten als besonders gesunde und wohlbekömmliche Getränke:

Moselweine:

	p. Fl. u. Liter.
Zeltinger	Rm. 0.60,
Moselblümchen	„ 0.70,
Briedeler	„ 0.80,
Erdener	„ 0.90,

Rheinweine:

	p. Fl. u. Liter.
Tischwein	Rm. 0.50,
Laubenheimer	„ 0.60,
Niersteiner	„ 0.70,
Oppenheimer	„ 0.80,
Ingelheimer Rothwein	„ 0.90,

Medoc à Rm. 1.—

Feinere Marken nach Speciallisten. Mündliche wie schriftliche Bestellungen bitten wir an unser Büreau, **Adelhaidstrasse 47,** richten zu wollen. Proben stehen bereitwilligst zu Diensten. 5711

Telephon No. 443. **Mondorf & Lemp,** Weingrosshandlung.

Das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das **„Wiesbadener Tagblatt"** — gegründet 1852 — die **älteste, verbreitetste, billigste** und dabei **umfangreichste Zeitung Wiesbadens** ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, **Preis 50 Pfg. monatlich**) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem **sehr reichhaltigen redaktionellen Theile** bietet das „Wiesbadener Tagblatt" einen **Anzeigentheil** von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt" **allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt** ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntestem Maße benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen **öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden** werden im „Wiesbadener Tagblatt" aufgenommen. Dieselben können jederzeit **unentgeltlich** eingesehen werden in den **mehrfach aufgelegten Exemplaren** des „Wiesbadener Tagblatt" in der **Schalterhalle des Verlags** Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.

Das „Wiesbadener Tagblatt" wird von **königlichen, communalständischen, städtischen** und **anderen Staats-** und **Civilbehörden,** insbesondere von der **kgl. Staatsanwaltschaft** und den **kgl. Gerichten** zu Publikationen benutzt.

Die **Fremdenliste,** die **Programme der täglichen Curhaus-Concerte,** die **Ankündigungen der hiesigen Theater** (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die **Familien-Nachrichten,** die Bekanntmachungen aus dem **Vereinsleben** und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (**Fremdenführer,** Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt".

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt" sind: Die „Illustrirte Kinderzeitung", das „Aerztliche Hausbuch", das „Rechtsbuch", die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau", zwei „Taschenfahrpläne", der „Tagblatt-Kalender" und die „Verloosungsliste".

Schachfreunde seien auf die Rubrik **„Schach",** Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 12. Juni: dem Kaufmann Adolf Müller e. T., Emilie Erna.

Aufgeboten. Heizer am Königl. Theater Friedrich Kloos hier mit Philippine Marie Rink hier. Küfergehülfe Friedrich Jakob Götz hier mit Christiane Christine Kohl hier. Bäcker Philipp Franz Karl Bruch hier mit Gertrud Wehel hier. Herren-Schneidergehülfe Robert Wilhelm Zigelsbach hier mit Caroline Amalie Peter hier. Hausdiener Thomas Schlarek hier mit Karolina Albrecht hier, vorher zu Frankfurt a. M.

Verehelicht. Metzger Gustav Julius Meßerle hier mit Johanna Sabina Nonno hier. Hausdiener Georg Philipp Schiller hier mit Anna, gen. Elisabeth Weber hier. Uhrmacher Johann Anton Müller hier mit Wilhelmine Heinz hier. Hausdiener Jakob Anton Wolf hier mit Sophia Katharina Schäfer, geb. Horn, hier. Königl. Oberst und Regimentscommandeur Carl Emil Oscar v. Bose zu Jzehoe mit der Witwe des Königl. Landgerichtsraths Dr. jur. Franz Haack, Friederike Adeline Clementine, geb. Illing, hier.

Gestorben. 13. Juni: Catharina, T. des Flaschenbierhändlers Alois Steinberger, 7 M. 22 T. 14. Juni: Schlossergehülfe Philipp Drieß, 21 J. 6 M. 26 T.; Schreinergehülfe Heinrich Langenbach, 48 J. 6 M. 17 T. 15. Juni: Hans Albert, S. des Schutzmanns Albert Richter, 1 M. 15 T.; Küfergehülfe Jakob Goetz, 28 J. 6 M. 2 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und **Rambach. Geboren.** 30 Mai: dem Metzger Ludwig Philipp Christian Moritz Jekel zu Sonnenberg Zwillinge, e. T., Julie Marie und e. S., Karl Ludwig. 1. Juni: dem Premierlieutenant a. D. Friedrich Wilhelm v. Borries zu Sonnenberg e. S., Friedrich Wilhelm. 4. Juni: dem Maurer Johann Ludwig Boschek zu Sonnenberg e. T., Johanna Marie Christiane. 7. Juni: dem Maurer Friedrich Ernst Wilhelm Pfeiffer zu Sonnenberg e. S., Richard Karl Heinrich. 9. Juni: dem Schmied August Spies zu Sonnenberg e. T., Lina Wilhelmine Emma Lucia. **Aufgeboten.** Schreinergehülfe Karl Julius Arnold Tresbach mit Justine Sophie Bach, Beide aus Sonnenberg und wohnhaft daselbst.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Gerichts-Assessor Richter, Bad Oeynhausen. Herrn Max v. Eynern, Bauwen. Herrn Ingenieur Brachvogel, Schalke i. W. Herrn Assessor Dr. Kloß, Plauen. Herrn Consistorial-Assessor Starke, Münster.

Verlobt. Fräulein Emma Monschewer mit Herrn Ingenieur Eugen Deubel, Kalk-Köln. Fräulein Marie Jost mit Herrn Heinrich Funcke, Bielefeld-Langenberg (Rhld.). Fräulein Bertha Thiel mit Herrn Gerichts-Assessor Dr. jur. Hugo Brinkmann, Eisenach-Werther i. W. Fräulein Elisabeth Bürsing mit Herrn Regier.-Baumeister Hermann Bothe, Münster. Fräul. R. Hanewinkel mit Herrn Director Hermann Mehler, Münster i. W.—Bautzen a. D.

Verehelicht. Herr Musikdirector Karl Burkardt mit Fräul. Julie Geuß, Ruhrort—Essen. Herr Königl. Landmesser William Röhrig mit Fräulein Berthe Schrimmer, Hannover. Herr Regierungs-Assessor Hans Bolckart mit Fräulein Margarethe Stapelfeld, Kammendorf bei Cuxh. Herr Oberlehrer Hugo Seemann mit Fräulein Milly Erkelenz, Köln. Herr Regierungs-Assessor Johannes Lipschitz mit Fräul. Else v. Halfern, Hochgrundhaus.

Gestorben. Herr Prem.-Lieut. Reinhard Rademacher, Saarbrücken. Herr General-Lieut. z. D. Silvius v. Szwolinski, Naumburg. Herr Regierungs-Präsident a. D. Ludwig v. Salzwedel, Pretschendorf. Herr Justizrath Friedrich Kreis, Halberstadt. — Verw. Frau Oberst-Lieutenant Marie Amalie Blumenthal, geb. v. Plehwe, Warmbrunn.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

motivirt: „Wenn die Schnitter und Schnitterinnen während der Erntezeit ganze Tage in der Sonnenhitze zubringen müssen, so können es Lehrer und Schüler auch einige Stunden im Schulzimmer aushalten." Durch diese Willkür jedenfalls veranlaßt, hat die Kgl. Regierung auf Grund des Ministerialerlasses vom 24. August 1892 hinsichtlich der Kürzung des Unterrichts bei großer Hitze unterm 9. d. M. Folgendes bestimmt: 1. Wenn das 100-theilige Thermometer um 10½ Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht nicht über vier aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt, und ebenso wenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung des Unterrichts nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, bezw. die Schulklassen überfüllt sind. 3. Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, müssen, selbst wenn eine Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, bei einer Temperatur von 20 Grad Vormittags 10 Uhr von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4. Bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, kann unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden.

= **Niederwalluf**, 16. Juni. Nächsten Sonntag findet hier die Kirchweihe statt, ein Fest, welches stets große Anziehungskraft auf die benachbarten Städte Wiesbaden und Mainz ausübt. Ein Sonntag am Rhein und beim Wein gehört eben zu den schönsten Vergnügungen, und in dieser Erkenntniß lenken gar viele Auswärtige ihre Schritte gerade am Kirmesfest hierher. Im Hotel „Gartenfeld", dicht am Rhein, wo große Säle und schattige Terrassen der Besucher harren, giebt sich insbesondere die Jugend aus Wiesbaden gern ein Stelldichein, zumal dort auch das lebensfrohe Völkchen der Radfahrer sein Rendezvous hat.

* **Herborn**, 15. Juni. Der hiesige Kassirer und Zahntechniker Z., welcher in den besten Vermögensverhältnissen lebte, war seit dem Morgen des Pfingstdienstages verschwunden. Vorgestern fand man den Unglücklichen im hiesigen Walde erhängt.

b. **Frankfurt a. M.**, 15. Juni. Gestern Morgen tagte hier der 13. Kongreß der Rosenfreunde, welcher nicht nur aus allen Gegenden Deutschlands, sondern auch aus der Schweiz und Luxemburg besucht war. Der Entwurf über Prüfungsordnungen für Neuheiten fand mit kleinen Abänderungen Annahme. Metz-Friedberg drückte sein Bedauern darüber aus, daß er so viele ältere Rosensorten vermisse. Es sei die Gründung eines Nationalrosariums, wenn möglich in Frankfurt, in Aussicht genommen. Als nächster Versammlungsort wurde Erfurt in erster, Trier in zweiter Linie vorgesehen.

* **Mainz**, 15. Juni. Die 24-jährige Dienstmagd Anna Röder aus Wintersheim hatte ihr neugeborenes Kind lebendig in den Rauchfang der Waschküche ihrer in der Gartenfeldstraße wohnenden Herrschaft gesteckt, wo das Kind nach ihrem eigenen Geständniß von der Polizei vollständig geröstet gefunden wurde. Die Angeklagte behauptet in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht, sie sei der Meinung gewesen, das Kind sei todt. Die Geschworenen verneinten die Frage auf vorsätzlichen Mord und bejahten Fahrlässigkeit, worauf das Gericht sie zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte.

△ **Mainz**, 16. Juni. **Rheinpegel:** Vormittags 2 m 46 cm gegen 2 m 51 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden**, 16. Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wilhelmi; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Lietzmann unter Assistenz des Herrn Staatsanwalts Wachtel. Der z. Zt. von dem „Wiesbadener Tagblatt" erwähnte Fleischdiebstahl zum Nachtheile des Metzgers Chr. K. hier bildet den Gegenstand einer längeren Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzen der Metzgergeselle Wilhelm Bermbach, geboren 1878 zu Würges bei Camberg, und der Gastwirth Alois Ulzheimer von hier, geboren 1851 zu Liebersbach bei Aschaffenburg. Ersterer wird des Diebstahls, letzterer der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Bermbach stand bei dem Metzger K. in der Lehre, die er bei seiner Verhaftung, am 4. März d. J., nahezu vollendet hatte. An diesem Tage wurde er dabei betroffen, wie er sich eine Hammelskeule und einen Kalbsbug auf dem Eisschrank zurecht legte. Damit hatte man in B. einen Dieb erwischt, dem man in dem K.'schen Hause seit länger als einem Jahre vergeblich nachgespürt hatte, denn nach dessen Verhaftung haben die Diebstähle aufgehört. Bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung hat B. zugegeben, die Hammelskeule und den Kalbsbug aus dem Eisschrank entwendet und auf demselben versteckt zu haben, um dieselben später zu veräußern, heute behauptet er, das Fleisch zurechtgelegt zu haben, um dasselbe seinem Vater gegen Bezahlung mitzugeben und das Geld an seinen Meister abzuliefern. Die weiteren ihm zur Last gelegten Diebstähle stellt B. überhaupt in Abrede. Es wird ihm weiter zur Last gelegt, in dem Schlachthause dem Metzgergesellen H. ein Schlachtmesser gestohlen und einen anderen Metzgerlehrling, der ihn wegen seines verdächtigen Benehmens im Keller zur Rede gestellt hatte, bedroht zu haben. Bei der Festnahme des B. wurden in seinen Taschen und seinem Koffer 510 Mk. gefunden, über deren Herkunft er die unglaublichsten Angaben gemacht. Er will das ganze Geld gespart haben, namentlich 50 Mk. von zu Hause mitgebracht, von seinen Schwestern, die hier dienen, häufig Geld erhalten, sowie auch von den Fleischkunden zu Neujahr viele Trinkgelder bekommen haben. Dann sucht B. seine Ausreden dadurch glaubhaft zu machen, daß er behauptet, ein reiches Mädchen habe ihm öfters Geld gegeben. Das Mädchen zu nennen, weigerte er sich, das sei ein Geheimniß. Mit seinem Sparsinn scheint es jedoch gar nicht so weit her zu sein, denn in seinem Koffer wurden ein Revolver, ein Dolch und mancherlei andere überflüssige Dinge gefunden. An den Mitangeklagten Ulzheimer will Bermbach nur Fleisch verkauft haben, das ihm von den Kunden zurückgegeben worden wäre. Das Geld dafür habe er stets an seinen Meister abgeliefert. Ulzheimer sagt, daß dies nur vier- bis fünfmal vorgekommen wäre. Der Bestohlene, Metzger K., nimmt an, daß B. die aus dem Eisschrank im Keller entwendeten Fleischstücke auf den Schrank gelegt hat, und zwar so, daß er sie nach Entfernung eines eisernen Deckels in der Thorfahrt von dort aus erreichen und wegtragen konnte. K. berechnet den ihm während der ganzen Zeit zugefügten Schaden auf mindestens 2000 Mark. Er hat zwei Burschen, die er für die Diebe hielt, entlassen, aber an den Lehrling B. nicht gedacht. Die Diebstähle wurden meist daran bemerkt, daß bestelltes und in den Schrank zurückgelegtes Fleisch verschwunden ist. Selbst Stücke, die von einem Wirthe zum Räuchern gebracht waren, sind gestohlen worden, und K. mußte dieselben dann ersetzen. Der Verdacht gegen Ulzheimer rührt daher, daß er, der früher nie in das K.'sche Geschäft gekommen war, nach der Verhaftung des Bermbach öfters dort erschien und ein auffallendes Interesse an der Diebstahlsaffaire bekundete, sich sogar die Oeffnung in der Thorfahrt zeigen ließ, durch die B. das Fleisch herausgeholt haben soll. Letzterer bekam von Weihnachten ab 3 Mk. wöchentlich. Daß er die Diebstähle Nachts ausgeführt, schließt K. daraus, daß er am Tage häufig geschlafen und immer sich wieder einen Hausschlüssel verschafft hat, obwohl ihm derselbe wiederholt abgenommen worden war. Daß B. von seinem Vater oder seinen Schwestern größere Geldbeträge bekommen, bezeichnet K. als sehr unwahrscheinlich, denn der erstere lebe in so bedrängten Verhältnissen, daß sich die eine Schwester, die bei ihm, K., gedient, öfters ihren Lohn habe vorausgeben lassen, um ihren Vater damit zu unterstützen. Daß B. von den Kunden Fleisch zurückbekommen hätte, sei nie vorgekommen. Von dem Verhältniß des Bermbach zu einem reichen Mädchen, das, wie der Vertheidiger bemerkt, in der Parkstraße wohnen soll, ist K. nichts bekannt geworden. Bermbach wird unter Freisprechung von dem Diebstahl des Schlachtmessers wegen der Fleischdiebstähle und Nöthigung zu 1 Jahr Gefängniß und Ulzheimer wird wegen einfacher Hehlerei in mindestens 12 Fällen ebenfalls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Handel.

* **A. Wilhelmj, Weinbau.** In der am 14. d. M. auf Schloß Reichartshausen im Rheingau abgehaltenen zehnten ordentlichen Generalversammlung der Wilhelmj'schen Weinbau-Gesellschaft waren 19 Aktionäre mit 1052 Stimmen vertreten. Es wurden zunächst der Abschluß und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1896, sowie die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsraths nebst dem Referate des amtlichen Revisors verlesen. Nach längeren, allseitig eingehenden Diskussionen wurde einstimmig beschlossen, die vorgelegte Bilanz dahin abzuändern, daß der ausgewiesene Reingewinn von 79,234 Mk. 27 Pf. in dieser Weise verwendet werden solle: 1. Weitere 35,000 Mk. abzuschreiben auf Conto „Zweifelhafte Forderungen". 2. Auf Conto „Gutshaus und Kellereien" 11,084 Mk. 59 Pf. abzuschreiben. Dieser Posten betrifft einen strittigen Restbetrag auf die 1894 vollendeten Neubauten, der nach vergleichsweiser Reduktion einer höheren Forderung erst im letzten Jahre festgesetzt werden konnte. 3. 20,000 Mk. auf Waarenconto abzuschreiben und 4. 4000 Mk. dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen. Der Rest von 9149 Mk. 68 Pf. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Reservefonds betragen nunmehr rund 700,000 Mk. Sodann wurde dem Vorstand wie dem Aufsichtsrath Decharge ertheilt und danach zur Neuwahl des Aufsichtsraths geschritten. Herr Obergerichtsprokurator a. D. August Wilhelmj lehnte eine Wiederwahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter dankend ab. Der Vorsitzende der Versammlung widmete aus diesem Anlaß dem um die Rheingauer Wein-Industrie hochverdienten fünfundachtzigjährigen Gründer der Firma warme Worte der Anerkennung. Einstimmig wurden in den Aufsichtsrath gewählt die Herren Direktor J. H. Hummel zu Hochheim a. M., Rentner Hermann Friedrich Marco zu Aachen, Rechtsanwalt Paul Meyer zu Berlin, Direktor August Montfort von der Bank von Elsaß-Lothringen zu Straßburg i. E., Direktor Otto Müller zu Hagen in Westfalen, Bürgermeister und Weingutsbesitzer Fritz Reiß-Eberhardt zu Gimmeldingen, Rentner Hermann Schulte zu Stendal und Geheimer Regierungsrath Wilhelm Seustleben zu Cassel.

Sport.

* **Die goldene Armbinde.** Die an den Pfingsttagen zu Berlin stattgefundenen Rad-Rennen hatten insofern ein besonderes Interesse, als bei diesen Rennen die „Goldene Armbinde" ausgefahren wurde. Diese bei uns noch wenig eingeführte Armbinde ist schon längst in Frankreich in Mode, wo jede einigermaßen radsportliche Stadt ihre Armbinde hat. Aber auch Belgien, England, Italien, Oesterreich ꝛc. haben sie schon längst eingeführt. Der Gewinner derselben bezieht von dem Stifter (d. h. der Rennleitung) ein bestimmtes Tages-Honorar und hat dafür die Verpflichtung, bei einem entsprechenden Einsatz sich jedem Herausforderer zu stellen. Dieses sehr verlockende Einkommen hatte denn auch die besten deutschen und österreichischen Rennfahrer zum Wettkampfe in Berlin versammelt, aus welchem der Hannoveraner Willy Arend als Sieger hervorging. Er gewann damit 500 Mk. und 10 Mk. Tages-Honorar, welche er während der Renn-Saison so lange bezieht, bis er von dem Herausforderer besiegt wird.

Türkei und Griechenland.

D.B.H. **Paris**, 15. Juni. In diplomatischen Kreisen wird jetzt ein schnelleres Fortschreiten der Friedensverhandlungen erwartet. Ueber die Prinzipien herrsche volles Einvernehmen unter den Mächten, welche sich jetzt mit den Details beschäftigten.

D.B.H. **London**, 15. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, die Großmächte hätten beschlossen, dafür einzutreten, daß der Kommissar für Kreta in einem kleinen europäischen Staate gesucht werde.

D.B.H. **Konstantinopel**, 16. Juni. Am Donnerstag findet hier die sechste Sitzung betreffs der Friedensverhandlungen statt, und man hofft, in derselben zu einem definitiven Abschluß zu gelangen.

D.B.H. **Athen**, 16. Juni. Die Vertreter der Mächte erhoben bei der Regierung wegen der andauernden Abreise bewaffneter Freiwilliger nach Kreta Vorstellungen, worauf die Regierung erwiderte, daß es keine griechischen Unterthanen, sondern kretensische Flüchtlinge seien, deren Abreise sie nicht verhindern könne. Das Einzige, was die Regierung thun könne, sei, die Abreisenden zu entwaffnen. Es wurden in dieser Richtung denn auch Befehle gegeben. — Wie verlautet, wird die Kammer für Anfang Juli einberufen. Man glaubt daher, daß bis dahin die Präliminarien abgeschlossen sein werden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Göteborg, 16. Juni. Gestern Nachmittag brach in dem Speicher von Sandwickens Feuer aus. Große Vorräthe an Holz und Heringen sind verloren. Acht Nachbarhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war bis zum späten Abend noch nicht gelöscht. Es herrscht starker Wind.

Konstantinopel, 15. Juni. Die Niederschläge dauern an. Mustapha Pascha und Adrianopel sind überschwemmt. Der Bahnverkehr mit dem Auslande ist auf längere Zeit unterbrochen. Der Verkehr der Post über Konstanza ist gleichfalls unterbrochen. Der Ernteschaden ist überall groß.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 16. Juni. Die „Kreuzztg." bezeichnet die Blättermeldungen über den Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts, Dr. Bödiker, als Vermuthungen. Ebenso wenig, wie sein Rücktritt schon feststehe, sei sein Uebertritt in eine Privatstellung bisher beschlossene Sache. — Von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen v. Tausch oder eines anderen gerichtlichen Verfahrens ist, wie der „Lokal-Anz." berichtet, an zuständiger Stelle nichts bekannt. v. Tausch hat einen sechswöchentlichen Erholungsurlaub erhalten, den er in seiner bayrischen Heimath zu verbringen gedenkt. — Die erste Streikversammlung der Maurer fand gestern Abend statt. Aus dem Situationsbericht, den der Führer der Streikkommission gab, ist zu erwähnen, daß sich etwa 2000 Maurer im Streik befinden. Es wurde beschlossen, auch die Arbeit bei dem Kgl. Marstall niederzulegen. — Aus Friedrichsruh wird gemeldet, Fürst Bismarck empfange zur Zeit täglich Gäste, was der beste Beweis für seinen befriedigenden Gesundheitszustand sei. Gestern trafen dort ein: Graf August Bismarck von der badischen Linie der Bismarckfamilie, Professor Schweninger und Herr v. Trotha, der frühere stellvertretende Gouverneur von Ost-Afrika. Der Fürst unternahm mit den Gästen eine längere Ausfahrt durch den Sachsenwald.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, wurde gestern in geheimer Sitzung von den Stadtverordneten mit 29 gegen 18 Stimmen beschlossen, das v. Heyder'sche Grundstück an der Neuen Mainzerstraße zum Preise von 800,000 Mk. als Platz für das neue Schauspielhaus zu erwerben.

Solingen, 16. Juni. Bei einem großen Feuer, welches vorgestern Mittag das Vergnügungslokal „Tivoli" vollständig zerstörte, wurden zwei Feuerwehrleute durch den Einsturz einer Decke tödtlich verletzt.

Hamburg, 16. Juni. Nach einer Meldung des „Hamb. Korresp." aus Berlin haben außer dem Vereinsgesetz und der Börsenfrage hauptsächlich Marine-Angelegenheiten zur Berufung Miquels beigetragen.

Braunschweig, 16. Juni. Der Gesundheitszustand der Herzogin von Cumberland hat sich infolge der Aufregung durch die lange Krankheit ihres Sohnes derartig verschlimmert, daß ihre abermalige Ueberführung in eine Heilanstalt nöthig wurde.

Würzburg, 16. Juni. Heute Morgen um 6 Uhr erfolgte die Hinrichtung des Mörders Unrath. Derselbe nahm in den letzten Stunden keine Nahrung zu sich und wurde bei Betreten des Schafotts ohnmächtig.

Wien, 16. Juni. Die Leiche der Charlotte Wolter ist in ihrer Villa aufgebahrt. Gestern Nachmittag von 5 bis 7 Uhr passirten ungefähr 800 Personen, meistens elegante Damen, das Trauergemach.

Triest, 16. Juni. Blättermeldungen zufolge ist in dem den Delegationen vorzulegenden Marine-Budget der Bau einer großen Panzer-Fregatte und eines großen Torpedo-Panzers vorgesehen.

Paris, 16. Juni. Die Journale veröffentlichen eine lange Liste von Glückwünschen, welche Präsident Faure anläßlich des Attentats erhalten hat. Die Untersuchung nach dem Thäter hat bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Heute begegnet man der Anschauung, daß der Urheber ein Pole sei. Die überwiegende Meinung geht dahin, daß der Attentäter ohne politischen Beweggrund gehandelt habe. — Die monarchischen Blätter beginnen eine Campagne gegen die Republik und zwar mit einer solchen Nachhaltigkeit und Heftigkeit, wie man es für unmöglich gehalten hätte, bevor die Regierung von den Monarchisten abhängig war. Die „Autorité" schreibt heute: Die Nation würde den jetzt noch Unbekannten lobpreisen, welcher die Energie hätte, die republikanische Verfassung und das Parlament umzustoßen.

Rom, 16. Juni. „Popolo Romano" will wissen, daß die Kronprinzessin guter Hoffnung sei.

Sofia, 16. Juni. Die Nachricht einiger Blätter, daß Mißhelligkeiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Unterrichtsminister ausgebrochen seien, beruht auf unwahren Ausstreuungen der Opposition.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 16. Juni. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 12 Mk. 80 Pf. bis 13 Mk. 60 Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 5 Mk. 60 Pf. bis 6 Mk. — Pf. 100 Kilogramm Heu 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. 40 Pf. — Angefahren waren: 4 Wagen mit Frucht und 7 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 16. Juni, Mittags 12½ Uhr. — Credit-Actien 315⅛, Disconto-Commandit-Antheile 204.—, Staatsbahn-Actien 307¼, Lombarden 78⅞, Gotthardbahn-Actien 155.—, Centralbahn 137.80, Nordostbahn 111.40, Unionbahn 83.20, Laurahütte-Actien 168.25, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 166.—, Harpener 186.50, Italiener 93.60, Dresdener Bank 160.10, Darmstädter Bank —.—, Berl. Handels-Gesellschaft 166.60, Italienische Mittelmeer —.—, Italienische Meridionaux —.—, 3-procentige Mexikaner 24.90, 6-procentige Mexikaner 95.90. Tendenz: fest.

Wien, 16. Juni. Oesterreichische Credit-Actien 370.25, Staatsbahn-Actien 356.70, Lombarden 88.70, Mark-Noten 58.68.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

stäuben mit Bordelaiser-Brühe oder einfacher mit Kupfervitriolmehl oder ein Ueberbrausen mit verdünntem Knodalin macht manchen Feind im Entstehen kampfunfähig.

Als eine neue, reichblumige, ballgefüllte Liliput-Rose kann ich Ihnen die folgende Sorte: „Kleiner Liebling" warm empfehlen. Die Blumen erscheinen in Dolden, die, wenn die Pflanze in einigen Jahren erst recht „in Schuß" kommt, es bis auf 100 Blumen bringen.

Als eine der wohlriechendsten Rosen kann ich Ihnen nun „Großherzog Karl Alexander" bezeichnen. Sie ist remontirend, bringt große, gefüllte Blumen in strahlendem Karminroth.

Das Veredeln wollen Sie auch versuchen? Das ist brav von Ihnen, gnädige Frau! Aber lassen Sie es bei dem Vorsatz, und die Ausführung übertragen Sie einem Gärtner! Es ließe sich zwar leicht beschreiben, aber zwischen Wort und That ist doch ein großer Unterschied. Es würden Ihnen viele Enttäuschungen nicht erspart bleiben. Häufige Mißerfolge verderben aber die gute Laune, und ich möchte nicht, daß ein Schatten über Ihr freundliches Gesicht gleite. Sub rosa sei's gesagt.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** Schon wieder brachte uns das Residenz-Theater eine Abwechselung, und zwar durch die Neueinstudirung von Millöckers lustigem „Armen Jonathan". Herr Conradi hatte dabei mit der Wiedergabe der Titelrolle großen Erfolg; seine Partnerin, Fräulein Michetti, war eine ihm würdige Molly. Herr Sieder als Vandergold und Fräulein Wilhelmy, diese zuerst als Dr. Harriet und dann als Primadonna, fanden lebhaften Beifall, desgleichen Herr Jordan, der mit köstlichem Humor und in trefflicher Maske den Impresario Tobias Quikly verkörperte. Auch die übrigen Mitglieder trugen sämmtlich zum Gelingen der von Herrn Kapellmeister Stahl aufs Beste einstudirten Operette bei, und so konnte man in dem wohltemperirten Hause des amüsanten Stücks herzlich froh werden.

* **Charlotte Wolter** wurde im Kostüm der „Iphigenie" aufgebahrt. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittag auf dem Hietzinger Friedhofe statt. Im Stadtrath erklärte Dr. Lueger, der Antrag auf Zuweisung eines Ehrengrabes auf dem Centralfriedhof sei gegenstandslos, da die Beerdigung auf Wunsch der Verstorbenen in der Hietzinger Familiengruft erfolge. Das Vermögen der Wolter beläuft sich auf etwa eine halbe Million Gulden, ohne den kostbaren Schmuck und die Kunstwerke. Der Haupttheil des Vermögens sowie die Villa mit allem Inhalt und eine kleine Besitzung am Attersee fallen dem Fräulein Charlotte Wolter zu, das Uebrige an 14 Neffen und Nichten, ausgenommen vier Legate von je 5000 Gulden an den Unterstützungsverein „Schroeder", die Genossenschaft für arme Schauspieler, an die Rettungsgesellschaft und den Bühnenverein „Ausdauer". Der Dienerschaft der Verstorbenen sind Legate ausgesetzt.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Wie die Wiener Blätter vom 14. Juni mittheilen, wurde der General-Intendant der Kaiserl. Theater, Baron Bezecny, verständigt, daß sein Demissionsgesuch genehmigt worden sei. Zu seinem Nachfolger wurde August Frhr. v. Plappart ernannt.

Dem märkischen Dichter F. Brunold, dem Sänger des „Grab auf der Heide" und anderer volksthümlicher Lieder, soll an der Stätte seiner mehr als 50-jährigen Wirksamkeit in Joachimsthal i. Mark ein Denkmal gesetzt werden.

Eleonore Duse gab gestern in Paris die Rolle der Isabella in dem einaktigen Drama: „Ein Frühlingsmorgentraum" von Annunzio. Isabella ist ein wahnsinniges Mädchen und sichtlich der „Ophelia" nachgebildet. Die Duse spielte die Isabella wie ein krankes Kind, rührend und lieblich, mit einigen packenden dramatischen Ausbrüchen. Das Publikum war von der Duse sehr entzückt.

Eine deutsche Burschenschaft an der Universität Santiago in Chile hat sich gebildet. Sie führt den Namen „Araucania" und verfolgt die Ziele der alten Burschenschaft.

Der Kohlenverbrauch moderner Schnelldampfer. Die „City of Paris" braucht täglich 300 Tonnen Kohlen. Das Schiff nimmt 3600 Tonnen Kohlen an Bord. Um dieselben heranzuschaffen, sind 6 Eisenbahnzüge von je 60 Waggons nothwendig. Den Preis der Kohle zu 70 Pf. für 100 Kilogramm angenommen, würde dies rund 25,000 Mk. für jede Ladung ausmachen.

Holl. Kneipp-Arzt

Dr. Oudschans

wohnt

Grosse Burgstrasse 16, I St.

Sprechstunden: Wochentags 9—12 Vm., 2—4 Nachm.
Sonntags 10—12 Vm. 8002

Ihren Bedarf

in Schuhwaaren jeder Art decken Sie am besten und billigsten in dem eine ausserordentlich **reiche Auswahl** bietenden Schuhwaaren-Lager von **Georg Hollingshaus**, 2. Ellenbogengasse 2, nahe am Markt, Lieferant des Wiesb. Beamten-Verein.

Gleiche Geschäfte mit gleicher Auswahl und gleichen Preisen:
Biebrich, 22. Mainzerstrasse 22.
Eltville, 25. Hauptstrasse 25.

6678

Kunstgewerbezeichner,

langjähriger Schüler der hiesigen Gewerbeschule, empfiehlt sich zum Aufzeichnen und Malen auf Stoffe jeder Art, sowie zur Anfertigung von Entwürfen für Plakate, Diplome 2c. Nähere Auskunft auf dem Büreau des Gewerbevereins, Wellritzstraße 34. F 362

Eine arme Wittwe mit sechs unversorgten Kindern, wovon das jüngste ein halbes Jahr alt ist, hat vor wenigen Wochen ihren einzigen Ernährer, einen braven fleißigen Handwerker, an der Lungenschwindsucht verloren. Da die Frau ein einstöckiges Wohnhäuschen und ein paar Grundstücke besitzt, welches Anwesen aber mit einer Hypotheke belastet ist, so kann die öffentliche Armenpflege noch nicht für sie eintreten. Der armen Wittwe ist es trotz des größten Fleißes aber nicht möglich, aus eigenen Kräften ihre Familie ernähren u. ihr Besitzthum erhalten zu können. Die Unterzeichneten (auch der **Verlag des „Wiesbadener Tagblatt"**) sind gerne bereit, milde Gaben für die Familie in Empfang zu nehmen.

Wehen, den 30. Mai 1897.

Hüner, Bürgermeister.
Montenbruch, Pfr.

Von allen Fremden besucht!

Kaufhaus Caspar Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.** Telephon 309.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Permanente Ausstellung von Spielwaaren und Puppen. Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk, bis 3 Mk. treffen täglich ein. Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. etc. 6085

Cabinet-Photographien von Wiesbaden, neueste Aufnahmen, **5 Stück für 50 Pf.,** alle anderen Waaren gleich **billig.**

Wiener Schuhlager

Kirchgasse 38.

Empfehle zur Saison: Damen-Stiefel und Schuhe 4, 5, 6, 7, 8 Mark. **Herren-Stiefel und Schuhe** 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. **Kinder- und Mädchen-Stiefel** in braun und schwarz aller Art.

Großartige Auswahl in meiner Wiener **Handarbeitswaare zu staunend billigen Preisen** in braun und schwarz, **Hausschuhe** von 50, 85 Pf., 1, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50 Mk., **Promenadeschuhe** in **Chevreaux-, Lack-, Gems- und Kidleder** 2c. 2c.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 23.—29. Juni. Hauptgewinn ev. Mk. 250,000 Baar. 1/2 Loos Mk. 7.70, 1/1 Loos Mk. 15.40 empfiehlt

Moritz Cassel, Hauptcollecteur,
Kirchgasse 40.

Apfelwein

in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die

Apfelwein-Kelterei
Fried. Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
Kelterei: Adlerstrasse 62.

5786

Plakatfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1897
zu **50 Pfg.** das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn 2c. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreaux u. dgl.

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Wer sich über die Verhältnisse in **Aachen, Burtscheid** und Umgebung mit wenig Kosten unterrichten will, abonnire auf die im **7. Jahrgang** täglich erscheinende

Aachener Post,

welche alle Neuigkeiten aus den beiden Städten, die Verhandlungen der Stadtverordneten, industrielle und geschichtliche Aufsätze, politische Nachrichten (umfassender Depeschendienst), ein gediegenes Feuilleton, sowie die Listen der Preußischen Klassen-Lotterie u. s. w. bringt.

Abonnementspreis einschließlich der wöchentlichen **achtseitigen** illustrirten **Unterhaltungsbeilage,** sowie der **sechszehnseitigen Romanbibliothek**

nur 2 Mark pro Quartal.
(Postzeitungsliste No. 4.)

Da die **„Aachener Post"** das in Aachen und Burtscheid verbreitetste unparteiische Blatt ist, haben die demselben übergebenen **Anzeigen den größten Erfolg.**

Insertionspreis **15 Pf.** pr. Petitzeile. Beilagen **3.50 Mk.** pr. 1000.

Zwei bis drei **Ziegelitische** sind zu vergeben bei 7995
Wilh. Bruch, Biebricherstraße 7.

Neu eröffnet!

Kaiser's Kaffee- u. Thee-Geschäft.

Hierdurch erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum von **Wiesbaden** und **Umgegend** darauf aufmerksam zu machen, daß ich am hiesigen Platze **Marktstraße 13** ein **drittes Geschäft** errichtet habe.

Durch directe Einkäufe (für **170 Geschäfte** zusammen) bin ich in der Lage, den geehrten Consumenten ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf von Kaffee zu bieten und empfehle denselben

geröstet p. Pfd. Mk. 0.90, 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80,
Roh-Kaffee p. Pfd. Mk. 0.80, 0.90, 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.
Abfall-Kaffee per Pfd. 75 Pf.

Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle:

Kaiser's Malzkaffee mit Kaffeegeschmack per Pfund 25 Pf.
Kaiser's Kaffee-Essenz per Dose 25 Pf., per Tasse 30 Pf.
Ia Krystallwürfelzucker per Pfd. 28 Pf., Ia Krystallstampfzucker per Pfd. 26 Pf.

Kaiser's gemahl. Kandis, das Beste was existirt, in Packeten à 2 Pfd. per Pfd. **34 Pf.**

Kaiser's Platthafer per 1/2-Pfund-Packet 20 Pf.

Kaiser's Platthafer enthält mehr nahrhafte Stoffe als Rindfleisch, ist im Verhältniß zum Nährwerth 4 Mal billiger als dieses und 6 Mal billiger als Eier. 8003

Cacao, garantirt rein, per Pfd. Mk. 1.20, 1/10 Pfd. nur 12 Pf.
garantirt rein, per Pfd. Mk. 1.80, 1/10 Pfd. nur 18 Pf.
garantirt rein, per Pfd. Mk. 2.40, 1/10 Pfd. nur 24 Pf.

Bruch-Chocolade, garantirt rein, per Pfd. 80 Pf.

Thee neuer Ernte, directer Import.

Haushaltungs-Thee, vorzügliche Qualität, per Pfd. Mk. 1.50 u. 2.

No. 1 Pecoe-Blüthen	1/10 Pfund	50 Pf.		No. 5 Souchong Congo	1/10 Pfund	25 Pf.	
„ 2 Souchong	„	„	40 „	„ 6 Congo	„	„	20 „
„ 3 „	„	„	35 „	„ 7 „	„	„	17 „
„ 4 „	„	„	30 „	„ 8 Souchong	„	„	15 „

Bisquits in stets frischer Waare.

Nationalmixed	per Pfd.	40 Pf.	Vanille-Brezeln	per Pfd.	100 Pf.
Albert	„ „	60 „	Kaiser-Mischung	„ „	130 „
Colonial	„ „	85 „	Russisch Brod	„ „	140 „
Demi Lune	„ „	90 „	Aachener Printen	„ „	50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnitten per Packet 15 Pf.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Wiesbaden: Langgasse 29, Kirchgasse 23 u. Marktstraße 13.
Biebrich: Mainzerstraße 12.

Filialen:

Aachen, Großkölnstraße 30.
Barmen, Werthersstraße 6.
Biebrich, Mainzerstraße 12.
Bochum, Bongardstraße 3.
Bonn, Remigiusstraße 14.
Coblenz, Entenpfuhl 6.
Crefeld, Hochstraße 3.
Darmstadt, Ernst-Ludwigstraße 21.
Dortmund, Westenhellweg 60.
Düsseldorf, Schadowstraße 10.
Duisburg, Beckstraße 37.
Ehrenfeld, Venloerstraße 33.
Essen (Ruhr), Limbecker Chaussee 23.
Elberfeld, Königsstraße.
Erfurt, Marktstraße 53.
Eschweiler, Grabenstraße.
Frankfurt, Schnurgasse.
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 10.
Hagen, Mittelstraße 21.
Hamm, Große Weststraße 19.
Hannover, Steinthorstraße 20.
Heilbronn, Kramstraße 34.
Herne, Bahnhofstraße 59.
Hanau, Markt 3.
Karlsruhe, Kaiserstraße.
Köln, Schildergasse 87.
Ludwigshafen, Bismarckstraße.

Filialen:

Mainz, Schöfferstraße 9.
Mannheim, Breitestraße H 1, 7.
Metz, Goldschmiedstraße 7.
Marburg, Steinweg 2/2.
M.-Gladbach, Crefelderstraße 67.
Mülheim a. Rh., Wallstraße 38.
Mülheim (Ruhr), Kohlenkamp 30.
Münster, Rothenburg 3.
Reuß, Büchel 46.
Remscheid, Am Markt.
Rheydt, Friedrich-Wilhelmstraße 71.
Schalke, Wilhelmstraße 11.
Solingen, Kaiserstraße 97.
Straßburg, Gewerbetauber 61.
Stuttgart, Hirschstraße 1.
St. Johann, Marktstraße.
Trier, Fleischstraße 32.
Weimar, Marktstraße 18.
Werden, Ruhrstraße 35.
Wiesbaden, Langgasse 29.
Witten, Bahnhofstraße 59.
Worms, Am Markt 31
u. s. w.